Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 38. Montag den 15 Februar. 1836.

Bekanntmachung.

Obzwar die unbekannten Inhaber der längst gezogenen, mithin zahlbaren Vorstädtischen Belagerungs-Schaden-Vergütigungs-Bescheinigungen Litt. A. Nr. 880 über 87 Thlr. und Nr. 982 über 8 Thlr. bereits wiederholt durch die hiesigen Zeitungen und Aushang an den Rathhausthüren zur Präsentation jener Bescheinigungen Behufs der Empfangnahme der Valuta aufgefordert worden sind; so ist dennoch bisher keine von beiden eingegangen.

Im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung hierselbst, an deren Instituten-Haupt-Casse die fraglichen Valuten indessen übergegangen sind, fordern wir daher die unbekannten Inhaber obgedachter beiden Bescheinigungen hiermit nochmals, jedoch zum letzten Male und unter Androhung des Verlustes ihres Anrechts, auf: dieselben binnen endlichen 6 Monaten bei der Königlichen Institu'en-Haupt-Casse hierselbst zu präsentiren und die ihnen dafür gebührenden Valuten in Empfang zu nehmen. Breslau, den 25. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Breslau, 14. Februar. Am 9ten d. M. traf Seine Hoheit der Kaiserl. Russische General Herzog Adam von Würtemberg in Carlsruh in Schlesien ein, und wird Höchstderselbe nach einigen Tagen seines Aufenthalts daselbst, die Reise nach Warschau fortsetzen.

Berlin, 11. Febr. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungs-Rath von Rehfues zu Bonn, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Se: Majestät der König haben dem Unteroffizier Strelow in der 2ten Fuß-Compagnie der Garde-Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Berlin, 12. Febr. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Kriminal-Richter und Hausvoigt, Kriminal-Rath Dambach hierselbst, unter Beibehaltung der Stelle als Hausvoigt, zugleich zum Direktor des Inquisitoriats des Kammergerichts zu ernennen geruht.

Man schreibt dem Hamburger Korrespodenten aus Berlin, vom 4. Februar: „Am 1sten, 2ten und 3ten d. M. wurden die Aktionäre der Berliner-Potsdamer-Friedrich-Wilhelms-Eisenbahn zusammenberufen, um die gerichtlichen Protokolle über ihren Antheil an der Eisenbahn zu unterschreiben. Pläne und Anschläge wurden ihnen vorgelegt. Allgemein sprach sich die günstige Stimmung über ein Unternehmen aus, welches sowohl in commerzieller wie in finanzieller Hinsicht für den Staat und die Aktionäre bedeutende Resultate liefern dürfte: dies beweist auch der Stand der Aktien, die, ohne eigentlich zu existiren und ohne Verkäufer zu finden, zu 118 pCt. gesucht werden. Die Länge der Bahn wird in ziemlich gerader Richtung 3 1/4 Meilen und der Kostenaufwand inclusive aller aufzuführender Gebäude circa 700,000 Rthlr. betragen. Man erwartet nach Vollendung des Baues ein Steigen der Actien bis zu 200, und man denkt schon jetzt an eine Bahn von Potsdam nach Leipzig. Für diese hier in Rede stehende Bahn scheint das günstigste Resultat und eine bedeutende Dividende um so gewisser, da die Communikation zwischen beiden Städten sehr stark, die Waaren-Transporte nach und über Leipzig bedeutend sind und die Regierung dem Werke mit der größten Liberalität entgegenkommt. Sie scheint von der wichtigen Ansicht auszugehen, daß dergleichen Unternehmungen alsdann rasch und förderlich fortschreiten, wenn solche von Privat-Gesellschaften unternommen und nur als Monopole gehandhabt werden.“

Deutschland.

Stuttgart, 5. Febr. Se. Königl. Majestät empfingen gestern die Deputationen der beiden Kammern der gegenwärtig versammelten Stände des Königreichs, und zwar diejenige der Kammer der Standesherren Mittags 12 Uhr, diejenige der Kammer der Abgeordneten Nachmittags 4 Uhr, um die in bei-

den Kammern votirte Dank-Adresse auf die Thron-Rede bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtages entgegen zu nehmen.

Die Tagesordnung führte in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten auf die Wahl der Kommissionen. In die staatsrechtliche Kommission werden folgende 9 Mitglieder gewählt: von Hufnagel mit 65 Stimmen, v. Cotta 52, von Gmelin 51, von Probst 50, von Rummel 50, von Feuerlein 48, von Mosthaf 46, von Ow 41., Schott 39. (Weitere Stimmen erhielten: Fuchs 38, Uhland 29, Camerer 27, Pfizer 27, Römer 26, Duvernoy 25.) — Die Finanz-Kommission besteht aus 15 Mitgliedern: von Hufnagel 63, Rapp 58, Widenmann 56, Feuerlein 53, von Rummel 53, Rautter 53, Prälat von Märklin 51, Bardili 51, von Gmelin 50, Freiherr von Hornstein 45, Camerer 45, Schoffer 44, von Mosthaf 43. Deffner 43, Dom-Dekan von Jaumann 38. Prälat von Märklin bittet um Dispensation und erhält dieselbe. Für ihn tritt Freiherr von Plessen in die Finanz-Kommission. Die Zoll- und Handels-Commission hat 7 Mitglieder: Deffner 73, Schultheß 48, Dörtenbach 47, Freiherr von Cotta 43, Kaiser 42, v. Preyß 40, Klett 36 Stimmen.

Dresden, 7. Febr. (A. P. St.-Z.) Da die in Folge der ungünstigen Witterung entstandenen Schäden an der auf dem hiesigen Altmarkte errichteten hölzernen Festsäule, die Abtragung derselben nothwendig machen, so ist man seit dem 4ten d. M. damit beschäftigt. — Seit dem 6ten d. hat sich die Eisdecke der Elbe, welche, wegen des anhaltenden Thauwetters, schon mehre Tage geborsten und bis an die Brücke vorgeschoben war, in Bewegung gesetzt und zwar bei geringer Wasserhöhe, indem der an der Brücke befindliche Elbemesser heute nur eine halbe Elle über Null angiebt.

Oesterreich.

Wien, 28. Januar. (Allg. Z.) Wenn auch die Vorfälle zu Krakau durch das Gerücht sehr übertrieben geschildert worden sind, so soll doch daselbst eine sehr bedauerliche politische Gährung herrschen, welche die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung in Anspruch nimmt. Wie gehässig der Parteigeist in der kleinen Republik sich äußert, ergiebt sich unter anderm daraus, daß der bekannte General Chlopicki, welcher sich seit der Polnischen Revolution nach Krakau zurückgezogen hatte, dringend um Erlaubniß gebeten, und sie auch erhalten hat, in Grätz wohnen zu dürfen, weil er sein Leben unter seinen Landsleuten in Gefahr glaubte. Er ist bereits in Wien eingetroffen.

Wien, 7. Febr. Am 18ten d. M. wird die Donau-Dampfschiffahrt von Pesth aus eröffnet.

Rußland.

Petersburg, 3. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat in einem Schreiben an den Grafen N. Nowoßilzow, Präsidenten des Reichsraths, sein Kaiserl. Wohlwollen und seine Anerkennung dafür zu erkennen gegeben, daß im Jahre 1835 zum erstenmale, seit dem 25jährigen Bestehen des Reichsraths, keine einzige Angelegenheit unentschieden für das nächste Jahr zurückgeblieben ist. Ein ähnliches Schreiben vom 28. Januar hat der Kriegsminister, General-Adjutant Sr. Maj., Tschernyschew, empfangen, in welchem Se. Maj. dem Grafen für die vorzügliche Verwaltung aller Theile des Kriegsministeriums seine Anerkennung und sein Wohlwollen bezeigt. Mit dem lebhaftesten Vergnügen hat der Kaiser die Fortschritte bemerkt, welche alle Theile des Kriegsministeriums unter der Direction des Ministers machen.

Den Hebräern ist die Erlaubniß ertheilt worden, die Messen von Nishny-Nowgorod, Irbit, Korennaja, Charkow und Ssumy zu besuchen; sie müssen aber gleich nach dem Schluß der Märkte wieder zurückkehren, und dürfen auch auf denselben weder die von ihnen selbst noch im Auftrage von Andern verschriebenen ausländischen Waaren verkaufen.

Großbritannien.

Eröffnung des Parlaments. Donnerstag, der 4. Februar, war der zur Eröffnung der diesjährigen Parlaments-Session bestimmte Tag. Se. Majestät der König erschien um 2 Uhr Mittags im Oberhause und wurde am Eingange mit den gewöhnlichen Ceremonien empfangen. Als die Mitglieder des Unterhauses, von ihrem Sprecher geführt, erschienen waren, überreichte der neue Lord-Kanzler knieend Sr. Majestät die Thron-Rede. Kaum aber hatte der König dieselbe vorzulesen begonnen, so bemerkte er, daß er durch Mangel an Licht verhindert werde, die Schrift deutlich zu sehen. Dessenungeachtet fuhr der König fort, die Rede mit lautem Ton zu verlesen, war indeß zuweilen in einiger Verlegenheit und gebrauchte auch ein paarmal ein unrichtiges Wort, so daß Lord Melbourne Sr. Maj. einhelfen mußte. Als der König ungefähr bis an die Stelle gekommen war, wo von der Vermehrung der Veranschlagungen für die Marine die Rede ist, brachte der Bibliothekar, Herr Leary, eine Wachskerze herbei, und Se. Maj. sagten: „Mylords und Herren! Ich bin durch Mangel an Licht verhindert worden, die Rede so zu lesen, wie es hätte geschehen müssen, um Ihre Aufmerksamkeit zu fesseln; ich hoffe jedoch, daß es mir jetzt, wo ich sie wiederholen will, möglich sein wird, die Aufmerksamkeit Ew. Herrlichkeiten und der Herren vom Unterhause hinreichend auf die verschiedenen Punkte derselben hinzulenken.“ Se. Majestät begannen nun noch einmal mit lauter, vernehmlicher Stimme die Verlesung der ganzen Rede, die folgendermaßen lautete:

„Mylords und Herren!

„Mit ungemeiner Genugthuung versammle Ich abermals den im Parlamente vereinigten großen Rath der Nation. Ich sehe Mich immer gern von Ihrem Rath und Beistand unterstützt und freue Mich, daß der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten, sowohl in der Heimath als im Auslande, von der Art ist, daß Sie ohne Verzug oder Unterbrechung zu der ruhigen Prüfung derjenigen Maßregeln schreiten können, die Ihrer Erwägung vorgelegt werden sollen. Fortwährend erhalte Ich von Meinen Verbündeten, so wie im Allgemeinen von allen auswärtigen Mächten, Zusicherungen von ihrem unveränderten Wunsche, diejenigen freundschaftlichen Verhältnisse mit Mir fortgesetzt zu sehen, welche mit ihnen aufrecht zu erhalten auch Mein Wunsch ist; die überaus große Eintracht, welche glücklicherweise zwischen diesem Lande und Frankreich besteht, ist für Europa eine Bürgschaft für die Fortdauer des allgemeinen Friedens. — Bei allen Gelegenheiten den Wunsch hegend, Meine freundschaftliche Verwendung da eintreten zu lassen, wo Ursachen zur Mißhelligkeit zwischen anderen Mächten zu beseitigen sind, habe Ich Meine Vermittelung angeboten, um die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ausgebrochene Differenz zu ordnen. Dieses Anerbieten ist von dem Könige der Franzosen angenommen worden, die Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist noch nicht eingegangen, doch hege Ich die vertrauensvolle Hoffnung, daß ein Mißverständniß zwischen zweien so aufgeklärten und hochgesinnten Nationen auf eine mit den

Gesinnungen und der Ehre beider übereinstimmende Weise geschlichtet werden dürfte. — Ich habe immer noch die Fortdauer des Bürgerkrieges in den nördlichen Provinzen von Spanien zu beklagen. Die Maßregeln, die Ich genommen, und die Verpflichtung, die Ich eingegangen, thun zur Genüge dar, wie sehr Ich die Beendigung desselben wünsche; auch flößt Mir das kluge und energische Verfahren der gegenwärtigen Spanischen Regierung die Hoffnung ein, daß die Autorität der Königin bald überall in ihren Staaten befestigt sein und daß die Spanische Nation, so lange durch Freundschaft mit Großbritannien verbunden, wieder die Segnungen innerer Ruhe und Eintracht genießen werde. — Ich habe Befehl ertheilt, Ihnen den Vertrag vorzulegen, den Ich mit der Königin von Spanien zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen habe."

"Herren vom Hause der Gemeinen!

"Ich habe Befehl ertheilt, daß die Veranschlagungen des Jahres angefertigt und Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Sie sind mit der strengsten Rüsicht auf eine wohlberathene Sparsamkeit entworfen worden. — Die Nothwendigkeit, die Seemacht des Landes aufrecht zu erhalten und dem ausgedehnten Handel Meiner Unterthanen einen gleichmäßigen Schutz zu verleihen, hat in den Veranschlagungen für den Theil des öffentlichen Dienstes, welcher die Flotte betrifft, einige Vermehrung veranlaßt. — Der Zustand des Handels und der Fabriken des Vereinigten Königreichs ist ungemein befriedigend. Ich beklage es, daß noch immer eine Klasse Meiner Unterthanen Noth leiden muß; die Schwierigkeiten, welche fortdauernd in wichtigen Zweigen des Landbaues empfunden werden, dürften sonach Ihre Erwägung verdienen, um sich zu überzeugen, ob es nicht Maßregeln giebt, die das Parlament mit Vortheil zur Erleichterung jener Noth anwenden kann."

"Mylords und Herren!

"Ich habe die Fortsetzung des Berichts der zur Untersuchung verschiedener Diözesen von England und Wales ernannten Kommission noch nicht erhalten; Ich habe jedoch Ursache zu glauben, daß ihre Vorschläge hinsichtlich der ihr übertragenen wichtigen Gegenstände fast vollendet seien. Sie sollen Ihnen unverzüglich vorgelegt werden, und Sie werden baldigst Ihre Aufmerksamkeit auf das Kirchenwesen richten, um es für die heiligen Zwecke, um deren Willen es institutirt worden, wirksamer zu machen. Ein anderer Gegenstand, der Sie demnächst beschäftigen wird, ist der Zustand des Zehnten in England und Wales; es wird Ihnen eine Maßregel vorgelegt werden, um die Art der Beschaffung desselben für die Geistlichkeit sicherer und fester zu machen und sie von jener Ungewißheit und den Einwürfen zu befreien, welchen sie bisher ausgesetzt gewesen ist. — Die Grundsätze der Toleranz, denen Ich zu allen Zeiten gefolgt bin, müssen den Wunsch in Mir erregen, Alles zu beseitigen, was die Gewissensfreiheit irgend eines Theiles Meiner Unterthanen verletzen oder stören könnte, und Ich wünsche daher, daß Sie in Erwägung ziehen mögen, ob nicht Maßregeln zu entwerfen seien, welche, während sie einerseits jede Beschwerde beseitigen, die diejenigen führen, die von der Lehre oder der Disciplin der bestehenden Kirche abweichen, andererseits auch von allgemeinem Vortheil für das ganze Land sind. — Eine schleunige und zufriedenstellende Rechtspflege ist die erste und geheiligtste Pflicht eines Souverains; Ich empfehle Ihnen daher, ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob nicht zu diesem großen Zwecke in einigen Justiz-Departements, und besonders in dem Kanzlei Gerichtshofe, bessere Bestimmungen zu treffen seien. — Ich hege das Vertrauen, daß Sie im Stande sein werden, eine gerechte Schlichtung der Irländischen Zehnten-Frage nach solchen Grundsätzen zu bewirken, die endlich dazu gereichen dürfte, Eintracht und Frieden in jenem Lande herzustellen. — Sie sind bereits im Besitze des Berichtes, der zur Untersuchung des Zustandes der Irländischen Munizipal-Corporationen ernannten Kommission, und Ich hege die Hoffnung, daß es Ihnen möglich sein werde, jedem Fehler und Uebelstande, der in jenen Instituten nachgewiesen worden, nach denselben Prinzipien abzuhelfen, die den, den gleichen Gegenstand betreffenden Gesetzen für England und Schottland zum Grunde gelegt worden. — Ein weiterer Bericht der Untersuchungs-Kommission in Bezug auf den Zustand der ärmeren Klassen Meiner Unterthanen in Irland wird Ihnen baldigst vorgelegt werden. Sie werden diesen Gegenstand mit derjenigen Vorsicht behandeln, die von seiner Wichtigkeit und Schwierigkeit erheischt werden; auch kann die Erfahrung von dem heilsamen Erfolg der verbesserten Armen-Gesetze in England und Wales Ihrer Erwägung in vielen Beziehungen unterstützen. — Ich vertraue auf Ihre Klugheit und Weisheit, so wie auf Ihren Entschluß, die Gesetze und Institutionen des Landes eben so wohl aufrecht zu erhalten, als zu verbessern. Ich lege jene Fragen der innern Politik, die Ihnen vorzutragen, Ich für Meine Pflicht gehalten, in Ihre Hände, mit der Ueberzeugung, daß Sie dieselben so behandeln werden, daß durch Förderung der Religion und Moralität Meines Volkes das Glück und der Wohlstand desselben vermehrt werden."

Sitzung vom 4. Februar. Oberhaus. Nachdem der König die Thronrede verlesen und sich entfernt hatte, vertagte das Haus sich auf ein paar Stunden, und als es wieder zusammen kam, erhob sich sogleich der Herzog von Leicester und brachte die Antworts-Adresse auf die Thron-Rede in Antrag, die bekanntlich immer nur ein reiner Wiederhall derselben ist, wenn kein Amendement angenommen wird. Der Redner lobte, als Irländer, vorzüglich die Stellen der Rede, die sich auf Irland bezogen, und sprach die Hoffnung aus, daß die dortige Kirche reformirt, daß für die Armen des Landes gesorgt und daß besonders die Einrichtung der städtischen Corporationen auf denselben Fuß, wie in England und Schottland, gesetzt werden würden. Der Graf v. Burlington, ein noch junger Mann, der in England große Güter und viel Einfluß besitzt, unterstützte den Antrag. Der Herzog von Wellington aber gab zwar im Allgemeinen der Adresse seine Zustimmung, und bedauerte unter Anderem, daß die Englische Marine jemals von der Stärke, zu der sie jetzt, wie er glaube, wieder emporgehoben werden solle, heruntergebracht worden sei, tadelte jedoch denjenigen Theil der Thron-Rede und Adresse, welcher Irland eine Corporations-Reform nach eben den Grundsätzen, wie die, wonach die Englische und Schottische Munizipal-Reform ausgeführt worden, verheißt. Er schlug in dieser Beziehung folgendes Amendement vor: „daß das Oberhaus unverzüglich zu der Erwägung aller etwanigen Mängel oder Uebel (in dem Irländischen Munizipal-Wesen) schreiten werde, um diejenigen Abhülfemittel anzuwenden, wodurch gerechten Beschwerden begegnet und eine unparteiische Ausübung der Gerechtigkeit gesichert werden könnte," indem er es als ganz ungebräuchlich bezeichnet, daß der Souverain, wie es in der Thron-Rede geschehen sei, den besonderen Grundsatz

* *

andeute, nach welchem eine Maßregel dem Parlamente vorgeschlagen werden solle. Lord Melbourne versicherte zwar, daß Ihre Herrlichkeiten sich durch jenen Ausdruck in der Thron-Rede und in der Adresse nicht gebunden zu fühlen brauchten, indeß der größte Theil der Versammlung zeigte sich mit der Ansicht des Herzogs einverstanden; namentlich unterstützten der Graf von Winchelsea und Lord Wharncliffe das Amendement. Der Erstere behauptete unter Anderem, daß an dem ganzen politischen Horizonte Englands nicht ein einziger heller Fleck zu sehen sei. Die Adresse wurde demnach mit der von dem Herzoge von Wellington beantragten Veränderung angenommen.

Unterhaus. Der Sprecher eröffnete die Sitzung um 4 Uhr, und nach einigen unbedeutenden Verhandlungen wurde die Debatte über die Adresse als Antwort auf die Thron-Rede eröffnet. Sir John Wrottesley machte den Antrag, und Herr Parker unterstützte ihn. Sir Robert Peel erklärte sich mit vielen Punkten der Adresse einverstanden, widersetzte sich aber der dem Hause, wie er sagte, darin gemachten Zumuthung, daß es sich in Bezug auf die Munizipal-Reform in Irland im Voraus verpflichten solle, und beantragte in dieser Hinsicht ein ganz ähnliches Amendement, wie das von dem Herzoge von Wellington im Oberhause in Vorschlag gebrachte. (S. Oberhaus.) Trotz dem, daß die Lords Stanley, Howick, die Herren Hardy und Shaw und Oberst Sibhey für das Amendement sprachen, äußerten sich dennoch Lord John Russell und die Herren Ward und O'Connell so nachdrücklich dagegen, daß als zur Abstimmung geschritten wurde, erklärten sich für die ursprüngliche Adresse 284 Stimmen, gegen dieselbe 243 Stimmen, also eine Majorität von 41 Stimmen zu Gunsten der Minister und gegen das Amendement. Die Adresse wurde danach unverändert angenommen.

London, 5. Febr. Se. Majestät genehmigten die neue Sheriffs-Liste und erließen zwei Proklamationen, wovon die eine die Ausgabe einer neuen Silbermünze, 4 Pence an Werth, und die andere die Vertheilung von Prisengeldern für Beschlagnahmen im Sclavenhandel anbefiehlt. Ihre Majestäten gedenken am Montage wieder nach Brighton zurückzukehren; die Brighton Gazette meint jedoch, daß die Minister sich vielleicht in eine Lage versetzt sehen möchten, welche ein längeres Verweilen des Königs in London nöthig machen könnte, und daß die Hofhaltung Sr. Maj. für einen solchen Fall schon die erforderlichen Instructionen erhalten habe.

Die Polnischen Flüchtlinge in England haben bei Gelegenheit der Eröffnung der Parlaments-Session eine Adresse an die Britische Nation gerichtet, die sie durch die Zeitungen veröffentlichen. — Der große Wechselmäkler und nahe Verwandte des Herrn von Rothschild, Herr Montefiore, der sich zum mosaischen Glauben bekennt, ist mit 32 gegen 20 Stimmen zu einem der Gouverneure des Christ-Hospitals gewählt worden.

Lord Erskine, jetziger Britischer Gesandter in München, ist zur Eröffnung des Parlaments hier eingetroffen, um seinen Sitz im Oberhause einzunehmen. — Lord Brougham hat seine Vollmacht, um im Oberhause für ihn zu stimmen, dem Grafen von Radnor, und, im Fall der Abwesenheit desselben, dem Lord-Kanzler übertragen.

Man führt vom Bischofe von Norwich den Umstand an, daß derselbe nicht allein als Protestant eine Katholikin geheirathet, sondern ihr auch zugestanden hat, daß ihr Beichtvater bei ihm im Hause wohne.

In dem heutigen Börsen-Bericht des Globe heißt es: „Die gestern von Sr. Majestät gehaltene Thron-Rede scheint allgemein mit großer Zufriedenheit aufgenommen worden zu sein. An der Fonds-Börse betrachtete man sie als das günstigste Dokument dieser Art, das seit mehreren Jahren erschienen, und die Fonds gingen daher auch bedeutend in die Höhe. Consols stiegen um ½ pCnt. gegen die gestrigen niedrigsten Notirungen."

Frankreich.

Fieschi's Prozeß. Sitzung vom 3. Februar. Das Zeugen-Verhör wird fortgesetzt. Der erste Zeuge, der vernommen wird, ist Sophie Salmon, die Tochter des Portiers von dem Hause, in welchem das Attentat begangen wurde. Sie glaubt, in Morey den Mann zu erkennen, der Fieschi zuweilen besuchte und sich für seinen Onkel ausgab. Boireau'n aber erkennt sie nicht für den jungen Mann, der sich am 27. Abends unter dem Namen Victor nach Fieschi erkundigte; doch glaubt sie, ihn an demselben Tage mit Fieschi auf dem Boulevard gesehen zu haben. Herr Dupont (der Vertheidiger Morey's): „Welche Kleidung pflegte der Mann zu tragen, der sich für Fieschi's Onkel ausgab?" Zeuge: „Er trug einen blauen Ueberrock und einen Hut mit breiten Krämpen." — Fr. „Wie war seine Sprache?" Antw. „Dieser hatte den südlichen Accent." — Herr Dupont: „Diese Aussage ist wichtig. Es wird später bewiesen werden, daß Morey nie einen blauen Ueberrock getragen hat; und daß seine Aussprache nicht den südlichen Accent hat, ist klar." Fieschi: „Aus der Loge der Portiers, die in einer Vertiefung angebracht ist, kann man unmöglich unterscheiden, ob ein Rock blau, grün oder grau ist." Der Präsident: „Man lasse Nina Lassave eintreten." (Lebhafte Bewegung der Neugierde.) Nina Lassave trägt einen kleinen Hut und ganz die Kleidung der Grisetten. Sie ist bekanntlich einäugig, aber sonst ihr Gesicht sehr einnehmend. Ihre Haltung und ihr ganzes Wesen sind bescheiden und anständig. Der Präsident fordert sie auf, mit Ruhe und ohne Aengstlichkeit zu sagen, was sie wisse. Sie äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Am Sonntag den 26. Juli ging ich um Mittag aus, und brachte eine Stunde bei Fieschi in seinem Zimmer zu. Dann führte er mich zu meiner Freundin Agathe, und versprach, mich gegen Abend wieder abzuholen. Er kam nicht; ich ging nach seiner Wohnung, und sagte dem Portier, er möge Fieschi wissen lassen, daß ich nach der Salpetriere gegangen sei. Am folgenden Tage nach 12 Uhr begab ich mich wieder nach Fieschi's Wohnung, aber ohne zu ihm hinaufzugehen, weil er mir das verboten hatte. Die Portiersfrau sagte mir, daß sein Onkel bei ihm sei. Als ich über den Boulevard kam, sah ich aber Fieschi mit Morey an einem Tische vor einem Kaffeehause sitzen und Bier trinken. Fieschi sah mich auch; er kam auf mich zu, und sagte mir, er könne Morey jetzt nicht verlassen. Ich machte ihm Vorwürfe darüber, daß er mich Tags zuvor vergebens habe warten lassen. Er bat mich nicht böse zu sein, und jetzt nur zur Annette Boucquin zu gehen, wohin er mir bald folgen würde." — Fr. „Kannten Sie Morey schon lange?" Antw. „Seit ungefähr einem Jahre." — Fr. „Haben Sie Fieschi im Lauf jenes Tages wiedergesehen?" Antw. „Ja; er kam gegen 3 Uhr zu der Annette Boucquin."

— Fr. „Wie war sein Benehmen?" Antw. „Er war sehr verstört und sagte mir, er habe die ganze Nacht kein Auge zugethan." — Fr. „Entschlüpfte ihm nichts, was Ihnen den Verdacht einflößen konnte, daß er etwas Außerordentliches vorzunehmen im Begriff war?" Antw. „Ich fragte ihn, was er vorhätte; er wollte mir aber nichts sagen." — Fr. „Was begannen Sie am Dienstag den 28. Juli?" Antw. „Um 11 Uhr Morgens verließ ich die Salpetriere und begab mich nach dem Boulevard du Temple." — Fr. „Hofften Sie, Fieschi in seiner Wohnung zu sehen?" — Antw. „Ich hoffte es nicht. Auf dem Boulevard angekommen, hörte ich, daß aus einem Fenster im dritten Stockwerk auf den König geschossen worden sei, u. sogleich war ich überzeugt, daß Fieschi es gethan habe, indem mir sein verstörtes Wesen in der letzten Zeit beifiel." Die ferneren Aussagen der Nina Lassave stimmten fast wörtlich mit den Erklärungen überein, die sie im Laufe der Instrucion abgegeben hatte. Der Präsident zu Fieschi: „Ist es wirklich wahr, daß Euch Morey den Rath gab, Euch nach vollbrachtem Attent zu erschießen?" Fieschi: „Ja, Herr Präsident. Pepin war zugegen. Ich erwiederte darauf, daß ich es vorzöge, mich bis auf den letzten Blutstropfen herumzuschlagen. Pepin ermahnte mich darauf, wenigstens verschwiegen zu sein und mir Louvel zum Muster zu nehmen, der gestorben sei, ohne Jemanden zu verrathen. Ich freue mich jetzt, daß ich am Leben geblieben bin, (mit Pathos) denn ich habe durch meine Erklärungen die Regierung befestigt, wie ich das in meinem letzten Plaidoyer beweisen werde." — Herr Dupont zu Nina Lassave: „Hat Ihnen nicht Fieschi gesagt, daß vor Ende Juli er todt oder Sie nicht mehr in der Salpetriere sein würden?" Antw. „Ja, das hat mir Fieschi gesagt." — Fr. „Haben Sie, als Sie nach der Salpetriere zurückkehrten, nicht gesagt, daß Sie sehr unglücklich wären?" Antw. „Niemals habe ich das ausgesprochen. Ich war wohl sehr erschüttert; aber ich habe zu Niemanden gesagt, daß ich sehr unglücklich sei." Herr Dupont: „Ich beabsichtige keinesweges, die Zeugen als eine Mitschuldige Fieschi's darzustellen; aber ich suche zu beweisen, daß Nina Lassave alle Vorbereitungen des Attentats kannte." Nina mit Lebhaftigkeit: „Ich schwöre, daß ich nichts wußte." — Herr Dupont suchte noch einige Widersprüche in den Aussagen der Lassave hervorzuheben, die sich aber auf unwichtige Gegenstände beziehen. Fieschi nimmt das Wort, und erklärt in energischen Ausdrücken, daß alle Erklärungen der Nina Lassave vollkommen der Wahrheit gemäß wären, und äußert sich sodann folgendemaßen: „Mir ist eingefallen, daß es von Wichtigkeit sein könnte, wenn die Bücher aufgefunden würden, die sich in meinem Koffer befanden. Sie sind bei dem Portier eines Hauses niedergelegt, in welchem sich ein Königliches Archiv befindet. Des Namens der Straße erinnere ich mich nicht; der Portier heißt Schwartz. Er hat auch die Form geliehen, in welcher die Kugeln gegossen worden sind." (Allgemeines Aufsehen. Der Präsident ertheilt einigen Huissiers Befehle.) Fieschi spricht noch die Ueberzeugung aus, daß Morey einige Flintenläufe absichtlich so geladen gehabt habe, daß sie hätten springen müssen. Er hätte zu dem Ende die Kugeln von etwas größerem Kaliber genommen, so daß man sie mit Gewalt in den Lauf hätte eintreiben müssen, und dann zwischen den Kugeln und dem Pulver einen Raum gelassen, so daß durch den Druck der Luft der Lauf gesprungen wäre. Er habe die feste Ueberzeugung, daß Morey ihn auf diese Weise habe aus der Welt schaffen wollen. Der Präsident zu Fieschi. „Ihr habt gestern, als ein Zeuge behauptete, die Flintenläufe vom Boulevard aus blitzen gesehen zu haben, gesagt, daß dies unmöglich gewesen wäre, weil Ihr eine Schürze über die Maschine gedeckt gehabt hättet. Im ganzen Laufe der Instruction ist von dieser Schürze nicht die Rede gewesen, und es hat sich auch in Eurem Zimmer keine Spur davon gefunden. Was war das für eine Schürze? Wie kam sie in Euer Zimmer?" Fieschi: „Die Schürze hatte ganz die Farbe meiner Blouse. Ich erinnere mich nicht, wo ich sie her genommen habe; ich hatte zwei solcher Schürzen, als ich in der Papier-Fabrik des Herrn Lesage arbeitete. Was aus der Schürze geworden ist, weiß ich nicht; ich hatte sie über die Maschine gedeckt, als ich die Jalousie öffnete und Lavocat erblickte, weil ich besorgte, daß man aus einem gegenüber liegenden Fenster die Gewehrläufe würde sehen können. Ich glaube sogar, daß die Schürze daran Schuld ist, daß einige Gewehre auf der rechten Seite nicht losgegangen sind, weil das Pulver durch dieselbe vielleicht heruntergewischt worden war. Ich bedaure, daß ich dieser Schürze zu erwähnen ganz vergessen habe. Es ist dies während eines sechsmonatlichen Verhörs das Erstemal, daß mein Gedächtniß mich im Stiche gelassen hat. Ich hatte nach dem Abfeuern der Maschine nicht einen Augenblick das Bewußtsein verloren; ich erinnere mich der kleinsten Details. Trotz meiner Wunden und des heftigen Schlages, den ich erhielt, blieb ich aufrecht stehen. Mit der rechten Hand faßte ich an den Kopf, mit der linken lehnte ich mich an die Wand. Ich verlor viel Blut; ich erinnere mich, daß ich beim Gehen die Wände damit befleckte. Ich gelangte ans Fenster, ich ergriff den Strick, ich ließ mich hinunter. Ich erinnere mich sehr gut, wie ich auf das Dach hinabkam; ich erkenne den Agenten, der mich verhaftete, und erinnere mich genau aller Umstände bis zu meiner Ankunft in der Conciergerie, wo ich beim Eintritt zu mir selbst sagte: „Diese Wohnung wirst Du nur verlassen, um das Schaffott zu besteigen!" — Nach dieser Episode wurde das Zeugen-Verhör fortgesetzt. Zunächst verhörte der Präsident die beiden anderen jungen Mädchen, die den Fieschi zuweilen besucht hatten; die Aussagen derselben waren ganz unerheblich; dann wurden mehre Bewohner des Hauses vernommen, in welchem Fieschi gewohnt hatte. Einige derselben glaubten, in Morey den Mann zu erkennen, der Fieschi öfter besucht und sich für seinen Onkel ausgegeben hatte, doch ist bis jetzt über diesen Punkt noch keine Aussage bestimmt gewesen. Auch in Boireau hat noch kein Zeuge den jungen Mann wiedererkannt, der sich am 27sten Abends nach Fieschi erkundigt hatte.

In der Sitzung vom 4. Februar fand das sehr interessante Verhör des Herrn Lavocat statt, der bekanntlich Mitglied der Deputirten-Kammer und zugleich Oberst-Lieutenant bei der Nationalgarde ist. Derselbe erklärte zunächst, daß er Fieschi stets als einen eifrigen Anhänger Napoleons gekannt habe, und daß er daher, um ihn von geheimen Gesellschaften abzubringen, ihn oftmals daran erinnert habe, daß der ehemalige Kaiser kein Freund der Republikaner gewesen sei. „Fieschi", fuhr er fort, „der mir seine besondere Zuneigung geschenkt hatte, sagte oftmals, als er sah, daß ich seine Winke nicht achtete, zu meinem Bedienten, ich liefe große Gefahr, und er würde für meine Sicherheit Sorge tragen. Ich erinnere mich, daß er mir damals drei Männer nannte, die meinen Tod geschworen hätten, nämlich einen Sattler Morey, einen gewissen Arzias und einen Schuhmacher, dessen Name mir

entfallen ist. Fieschi zeigte den größten Haß und die tiefste Verachtung gegen die Republikaner; er sagte mir, daß er nach dem Kaiser nur Ludwig Philipp anerkenne, und offenbarte mir den Wunsch, bei der geheimen Polizei angestellt zu werden. Als er meine Verwendung dieserhalb bei dem Polizei-Präfekten verlangte, erklärte ich ihm aber, daß ich mit dieser Sache nichts zu schaffen haben wolle, und verwies ihn deshalb an einen ihm bekannten Polizeibeamten. Eines Tages kam er zu mir, um mir zu sagen, daß letzterer ihn dem Polizei-Präfekten vorgestellt, dieser ihm aber einen so niedrigen Posten bei der Polizei angeboten habe, daß er ihn nicht angenommen. Bei jedem Volksauflauf war Fieschi immer der Erste, der mir seine Dienste anbot; er wollte in die Nationalgarde eintreten, und als ich ihm bemerklich machte, daß er der Hauptstadt fremd sei, begnügte er sich damit, sich immer in meiner Nähe zu halten. In dieser Stellung habe ich mich seiner mehrmals bedient, um die Positionen und die Zahl der Empörer zu ermitteln, und er hat sich dieser gefahrvollen Aufträge stets mit Eifer, Umsicht und seltener Unerschrockenheit entledigt. Nach dem Attentat vom 28. Juli schrieb der Polizei-Präfekt mir, daß er mir etwas Wichtiges mitzutheilen habe, und lud mich zum Frühstück ein, nach dessen Beendigung er mich scherzhafter Weise fragte, ob ich Gérard sehen wolle. Ich bejahte es und stieg also in das Gefängniß der Conciergerie hinab, wo ein schwer Verwundeter auf einem Bette lag. Ungeachtet ich sein Gesicht nur zum Theil sah, fielen diese Züge mir doch auf, und ich erkannte sie bald für diejenigen Fieschi's. „„Wußten Sie denn"", fragte ich den Polizeipräfekten, „„daß ich den Gérard kenne?"" „„O nein"", sagte dieser, „„Sie kennen ihn also?"" — „„Gewiß"", erwiederte ich, „„der Mann heißt Fieschi."" — „„Sie erweisen mir einen großen Dienst"", sagte der Präfekt, und so trennten wir uns. Am folgenden Tage wiederholte ich meinen Besuch in der Conciergerie. Fieschi wollte mich erst nicht kennen; als ich ihm aber mehr zu Herzen sprach, wich seine Halsstarrigkeit; er weinte und erklärte, daß er sich mir ohne Rückhalt entdecken wolle." — Herr Lavocat wiederholte hier die bereits in der Anklage-Akte verzeichneten Thatsachen und hob die Dienste hervor, die Fieschi ihm dadurch erwiesen, daß er ihn, namentlich während der großen Volksaufläufe, oftmals vor dem Dolche der Meuchler bewahrt habe. — Fieschi, der während dieser Aussage des Herrn Lavocat sichtlich bewegt war und sogar Thränen vergoß, sagte darauf: „Was ich so eben vernommen, hat mich in tiefster Seele gerührt: Herr Lavocat allein konnte Gewalt über mich üben; keinem andern auf der Welt wäre es wohl gelungen, mich zum Sprechen zu bewegen. Ich gehörte ihm unbedingt an; was er gesagt hat, ist die reine Wahrheit." Der Präsident: „Habt Ihr den Erklärungen des Herrn Lavocat nichts hinzuzufügen, nicht sonst noch einige Aufschlüsse zu geben?" Fieschi: „Wollte ich etwas sagen, was Herrn Lavocat persönlich angeht, so möchte ich für einen Schmeichler gelten; da derselbe über gewisse Dinge geschwiegen hat, so mag ich nicht reden." — Der Präsident: „Nichts hindert Sie zu sagen, was Sie wissen." Herr Lavocat: „Nach Fieschi's Aeußerungen könnte man glauben, daß ich mit einigen wesentlichen Details absichtlich zurückgehalten hätte; wenn dies aber geschehen, so betrifft es bloß Gegenstände, die mich persönlich betreffen. Mehrmals benachrichtigte mich Fieschi, daß ich ermordet werden solle; da ich seinen Charakter kannte, so war ich geneigt, ihm zu glauben, so ergriff ich keine Vorsichtsmaßregeln. Meinte Fieschi noch andere Dinge, so bin ich bereit, ihm zu antworten." Fieschi: „Nein, mein Herr, die Freundschaft des Herrn Lavocat hat mich hoch geehrt; ich würde für ihn in den Tod gegangen sein. So oft ich erfuhr, daß sein Leben in Gefahr schwebe, gab ich ihm einen Wink; ohne mich wäre er ermordet worden." Herr Lavocat: „Es ist nur zu wahr, Herr Präsident, daß ich eher dem Fieschi verpflichtet bin, als er mir es ist. (Sensation.) Fieschi hat mir große Dienste geleistet; nicht nur, daß er für meine persönliche Sicherheit Sorgen getragen, weiß ich auch auf das bestimmteste, daß er seine Besorgnisse wegen meiner anderen Personen, z. B. meinem Bedienten, mitgetheilt hat. Er hat mir oft Namen genannt, die ich um die Erlaubniß bitte zu verschweigen, weil die betreffenden Personen in die gegenwärtige Anklage nicht mit verwickelt sind." — Der Präsident: „Sie haben früher erklärt, daß Sie die Mitangeklagten schon vor dem Attentat gekannt hätten. — Herr Lavocat bejahte diese Frage in Bezug auf Morey, Pepin und Boireau. Dagegen erklärte er, den Bescher nie gekannt zu haben. — Der Präsident: „Es läßt sich gewiß über die Wahrheit Ihrer Erklärungen nicht der mindeste Zweifel erheben. Meine Pflicht erheischt aber, noch ausdrücklich anzukündigen, daß Alles, was Sie gesagt, mit Fieschi's eigenen Geständnissen genau zusammentrifft. Sie haben dem Gerichtshofe einen sehr wesentlichen Dienst erzeigt, und ich erkenne dies dankbar an. Zugleich muß ich hinzufügen, daß, gleich nach dem Attentate, der öffentliche Unwille so allgemein war, daß keine einzige Person, die mit Fieschi mehr oder weniger in Berührung gestanden, sich nicht beeilt hätte, mich davon in Kenntniß zu setzen, und auch als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, bereit gewesen wäre. — Nachdem Herr Lavacot dem Präsidenten für seine gute Meinung gedankt, kehrte er auf seinen Platz zurück. — Nach Herrn Lavocat wurde dessen vormaliger Bedienter Martin vernommen, der Folgendes aussagte: „Als ich mich in den Jahren 1831 und 1832 im Dienste des Herrn Lavocat befand, sah ich Fieschi zu verschiedenenmalen ins Haus kommen. Er sagte dem Herrn Lavocat, daß mehre Personen ihm nach dem Leben trachteten. Herr Lavocat legte nicht viel Werth auf diese Warnungen. Eines Tages nannte mir Fieschi die Namen von drei oder vier jener Personen; ich habe sie aber vergessen. Fieschi bezog eine Pension als politischer Verurtheilter; nachdem ihm dieselbe entzogen worden, kam er einmal zu mir und zeigte mir eine Medaille mit dem Bildnisse Heinrich's V. und fügte hinzu, seine Frau habe dieselbe von Jemanden erhalten; das könne ihm später vielleicht zu Gelde verhelfen. Er sprach sehr schlecht von der Regierung und versicherte, daß, wenn es einen Aufstand gäbe, er vorne an sein und Jemanden einen üblen Streich spielen würde." — Fr. „Sprach er vom Könige?" Antw. „Ja, er sagte, der König sei an allem Unheil Schuld." — Fr. „Fieschi hat Ihnen, wie Sie jetzt sagen, vier Personen genannt, die Herrn Lavocat nach dem Leben trachteten. In der Instruction haben Sie nur von zweien gesprochen. War nicht eine derselben Morey?" Antw. „Ja." — Fr. „Fieschi, was habt Ihr auf die Aussagen des Zeugen zu bemerken?" Fieschi „Niemals habe ich zu irgend Jemanden gesagt, daß ich mir durch ein Verbrechen Geld zu verschaffen gedächte. Geld ist in meinen Augen Staub; schlecht erworbenes Geld hat nie Werth für mich gehabt. Eitel war ich, verblendet, aber nie geldgierig." —

Die Vertheidiger Morey's und Pepin's fragten, wie es zugegangen sei, daß Fieschi, der sich den Anschein einer exaltirten Anhänglichkeit an Herrn Lavocat gäbe, in ein so enges und freundschaftliches Verhältniß mit dem Manne habe treten können, der Jenem nach dem Leben getrachtet habe? Fieschi erwiederte darauf, daß Morey nur ein einzigesmal eine Drohung gegen Herrn Lavocat ausgestoßen habe, und daß er (Fieschi) überhaupt in einer so traurigen Lage gewesen sei, daß er nöthigenfalls sogar bei den Bären in der Königl. Menagerie eine Zuflucht gesucht haben würde. — Der Portier Schwarz, von dem Fieschi gestern behauptete, daß er die in seinem Koffer befindlich gewesenen Bücher in Verwahrung genommen habe, war verhaftet worden, und wurde jetzt vernommen. Er gestand, daß er Morey gekannt, aber ihm nie eine Kugelform geliehen, oder Bücher von ihm in Verwahrung genommen habe. Fieschi bemerkte, daß er in Bezug auf die Kugelform nur das wiederholt habe, was ihm Morey früher gesagt hätte. Lüge Morey, lüge er. Was die Bücher betreffe, so habe er nur vermuthet, daß sie von Morey bei Schwarz deponirt worden wären; etwas Gewisses habe er darüber nicht gewußt. Auf diese Aeußerung befahl der Präsident, den Schwarz sogleich in Freiheit zu setzen. Der zunächst vorgeführte Zeuge war eine Madame Mouchet, in deren Hause Morey gewohnt hatte. Sie sagte: „Man hat mich in der Anklage-Akte als Morey's Frau angeführt. Ich habe nie gesucht, mich als seine Frau auszugeben; ich weiß durchaus nichts, was auf das Attentat Bezug hat; das habe ich schon vor den Instruktions-Richtern erklärt und wiederhole es hier. — Fr. „Können Sie angeben, wie Morey am Morgen des 28. Juli seine Zeit zugebracht hat?" Antw.: „Er ist früh um 7 Uhr ausgegangen und um 10 Uhr wieder nach Hause gekommen; dann frühstückte er und ging bald darauf wieder fort, um sich, wie er sagte, rasiren zu lassen und die Zeitungen zu lesen. Um 2 Uhr stellte er sich, wie gewöhnlich, zum Essen ein." — Fr. „Wissen Sie, was Morey am 27sten Abends gethan hat?" Antw. „Er kam um 8 Uhr Abends nach Hause und ging nicht wieder aus." — Fr. „Woher erinnern Sie sich so genau, daß Morey an jenem Abend um 8 Uhr nach Hause kam?" Antw. „Morey hatte am 27sten einen schwarzen Rock angezogen, weil er der Trauerfeier für die im Juli 1830 Getödteten beiwohnen wollte. Er kam von dort zurück, als eben Licht angezündet worden war, und ich hing seinen vom Regen durchnäßten Rock zum Trocknen ans Feuer." — Der Präsident machte Morey darauf aufmerksam, daß seine früheren Aussagen mit der Erklärung des Zeugen im Widerspruche ständen. Er habe unter Anderem behauptet, daß er am Vormittag des 28. Juli gar nicht ausgegangen wäre. Der Vertheidiger Morey's suchte diesen Widerspruch dadurch zu erklären, daß Morey in der ersten Bestürzung ganz sein Gedächtniß verloren gehabt hätte. — Mlle. Ory, Ladenjungfer bei Herrn Beaumont, erkannte in Fieschi und Morey die beiden Männer, die einige Tage vor dem Attentate einen Koffer in ihrem Laden gekauft hatten. Der Commissionair Maurice hatte den gekauften Koffer transportirt. Fieschi's Aussage zufolge, hätten Morey und er gemeinschaftlich mit dem Commissionair über den Transport unterhandelt. Maurice bestreitet dies: er habe Morey nicht gesehen, Fieschi allein habe ihn gedungen. Fieschi bleibt bei seiner früheren Aussage und behauptet, Maurice irre sich. — Die Aussagen der übrigen in dieser Sitzung vernommenen Zeugen waren unerheblich.

In der Sitzung vom 5. Februar ereignete sich ein sehr merkwürdiger und ganz unerwarteter Umstand. Der Angeklagte Boireau nam ich änderte plötzlich seine Sprache und gestand auf das tiefste ergriffen und mit Thränen in den Augen ein, daß fast alle Aussagen Fieschi's in Betreff seiner wahr wären; zugleich stellte er die Mitschuld Pepin's außer allem Zweifel. (Wir werden unsern Lesern dieses interessante Zwischen-Ereigniß morgen vollständiger mittheilen. Vorläufig bemerken wir nur noch, daß der Vertheidiger Boireau's, Hr. Dupont, unmittelbar nach dem Geständnisse seines Klienten erklärte, daß er unter diesen Umständen sich der Vertheidigung Boireau's nicht ferner unterziehen könne, worauf der Präsident diesem einen Vertheidiger von Amtswegen ernannte.)

Paris, 5. Febr. In der Deputirtenkammer haben gestern die Berathungen über die Proposition des Hrn. Gouin wegen Herabsetzung des Zinsfußes der 5proc. Rente begonnen, und sind heute fortgesetzt worden. Herr Thiers hat wohl vorbereitet die Rednerbühne bestiegen, um es, wie ein Oppositionsblatt behauptet, bei seinen Collegen wieder gut zu machen, daß er Hrn. Humann früher im Kabinette unterstützte. Zwischen Thiers und Humann scheint jetzt volles Einverständniß zu herrschen, da auch dieser für eine Vertagung der Maßregel geneigt scheint. Wie erbittert deshalb die Opposition auf ihn ist, läßt sich denken, um so mehr, da man nicht mehr daran zweifelt, daß diese letztere Meinung aus den Berathungen der Deputirtenkammer siegreich hervorgehen wird. Wir lassen hier einige Stellen aus der gestrigen Rede des Herrn Thiers folgen. Nachdem derselbe zugegeben: 1) daß die Maßregel gesetzlich sei; 2) daß sie eine erwünschte Hülfsquelle darbiete, und 3) daß sie mit der Zeit jedenfalls ins Leben treten müsse, fuhr er also fort: „Lassen sie uns die Folgen beleuchten, die eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Kapitalisten haben würde. Träfe diese Maßregel bloß die Reichen, so würde ich unbedenklich in dieselbe willigen; dies ist indessen nicht der Fall. Es giebt gegenwärtig 245,000 Renten-Inscriptionen; wissen Sie, wie viele dabei von 1000 Fr. und darunter sind? 226,000, so daß nur 19,000 Inscriptionen über 1000 Fr. und darüber lauten. Wohl weiß ich, daß man mir erwiedern wird, es befänden sich mehre Inscriptionen in einer Hand; dies aber auch zugegeben, würde die Reduktion immer hauptsächlich die kleinen Rentiers treffen ...... Man beschuldigt uns der Furcht; und wenn ich nun sagte: „Ja, wir fürchten uns allerdings"; wer möchte uns einen Vorwurf daraus machen, daß wir nicht so viele Interessen auf einmal verletzen, nicht so viele Opfer auf einmal machen wollen? (Herr Odilon Barrot: „Dasselbe wird im nächsten Jahre der Fall sein!") Ich weiß das sehr wohl; indessen werden die betheiligten Parteien doch vorher einen Wink erhalten haben; die öffentliche Meinung wird sie von der Nothwendigkeit überzeugt haben, irgend ein Opfer zu bringen, und man wird darauf bedacht gewesen sein, sie für dieses Opfer möglichst zu entschädigen. Ein angemessener Entschädigungs-Modus fehlt aber in diesem Augenblick noch ganz und gar; in den letzten 14 Tagen sind mehr als 20 Systeme vorgeschlagen und davon 4 auf das Büreau der Kammer niedergelegt worden. Es giebt deren vielleicht noch Hunderte. Gesetzt nun aber, wir wollten auch auf die kleinen Kapitalisten keine Rücksicht nehmen, gilt Ihnen denn der Staats-Kredit gar nichts?! Sie kennen die Elemente der Macht eines Landes; es giebt deren zwei: die Armee und den Kredit; nur mit ihrer Hülfe darf

und kann man in den verschiedenen Kabinetten ein Wort mitreden. Es handelt sich hier nicht um einige Millionen, sondern um 2 Milliarden, und ich bezweifle, daß jemals in irgend einem Staate ein so ungeheures Finanz-Geschäft gemacht worden ist. Angenommen auch, es würden statt dieser 2000 Mill. nur 300 Mill. baar zurück verlangt, so treten wegen der zu reduzirenden 1700 Mill. noch 150 Mill. an Annuitäten, so wie 130 Millionen an schwebender Schuld hinzu, die in den Jahren 1836, 37 und 38 konsolidirt werden sollen. Es müßte also eine Anleihe von 580 Millionen eröffnet werden; ist der politische Zustand von Europa wohl von der Art, daß ein solches Geschäft gemacht werden kann? Ich sage Nein! und berufe mich dieserhalb auf den eigenen Zustand unseres Staats-Schatzes. Herr Humann selbst hat mir, als ich ihn dieserhalb befragt, zur Antwort gegeben: daß er die Maßregel im laufenden Jahre für unausführbar halte, daß man aber vielleicht im Jahre 1837 ein Gesetz dieserhalb vorlegen könnte, welches inzwischen erst ult. 1837 oder zu Anfang des Jahres 1838 in Ausführung kommen müßte. Alle übrigen Finanzmänner, die ich zu Rathe gezogen, theilen diese Ansicht; wie kann nun die Kammer jene Maßregel für so dringend halten, daß ein Deputirter keinen Anstand nimmt, sich selbst zum Finanz-Minister aufzuwerfen, und mit einem Finanzplane hervorzutreten. Ich gestehe, daß ich diese Ungeduld nicht begreife." — In der heutigen Sitzung ließ sich unter Anderen Herr Humann über die Reduktions-Frage vernehmen. Er bekämpfte zwar mehre Argumente des Herrn Thiers; indessen stimmte doch seine Ansicht über das Zeitgemäße der Maßregel mit derjenigen dieses Ministers überein. Am Schlusse seines Vortrages sagte er: „Die Ausgaben werden durch die Einnahme nicht gedeckt, also müssen entweder die Steuern erhöht, oder der Zinsfuß der Rente muß herabgesetzt werden. Ich halte diese letztere Maßregel für nothwendig, indessen glaube ich nicht, daß schon jetzt der Augenblick gekommen sei, sie in Erwägung zu ziehen." Diese letzten Worte erregten ein gewaltiges Aufsehen in der Versammlung, da die Oppositions-Partei sich geschmeichelt hatte, daß Herr Humann entschieden gegen Herrn Thiers auftreten, und sich sonach dafür entscheiden würde, daß man wenigstens sofort eine Verpflichtung für die Zukunft eingehe. Die Sitzung wurde etwa eine Viertelstunde unterbrochen. Sodann ergriff Herr Berryer das Wort, um die Proposition des Herrn Gouin zu unterstützen. Die letzten Aeußerungen des Herrn Humann, meinte er, hätten ihn so bestürzt gemacht, daß er seine Gedanken noch gar nicht gehörig habe sammeln können. „Was hat sich denn plötzlich im Schoße des Ministeriums zugetragen?" fragte er. „Weshalb ist denn Herr Humann ausgeschieden? Man sollte meinen, es habe über die Reduktions-Frage niemals ein Zwiespalt unter den Ministern bestanden; und doch sagte uns Herr von Broglie, daß Herr Humann bloß austrete, damit die Einheit im Kabinette bewahrt werde. In der That theilte Herr Humann uns nach seinem Ausscheiden über die gedachte Maßregel Ansichten mit, zu denen die Kammer sich mit Freuden bekannte. Und jetzt äußert er sich nichts desto weniger dahin, daß die Proposition des Herrn Gouin keine Berücksichtigung verdiene. Mir scheint fast, daß diese Worte nichts weiter sein sollen, als eine letzte Artigkeit, die Herr Humann seinen ehemaligen Kollegen sagen will." (Bei dem Abgange der Post war Herr Berryer noch auf der Rednerbühne. Man betrachtete indessen die Vertagung der Maßregel auf unbestimmte Zeit für so gut als entschieden.)

Mit dem 1. April werden hier zwei neue politische Zeitungen erscheinen. Die erste, unter dem Tittel: „Progrès industriel", wird von dem Herrn Cauchois-Lemaire im Sinne der Opposition redigirt werden. Die zweite: „la Monarchie représentative", kündigt sich als das Organ der sogenannten socialen Partei an und nennt als Mitarbeiter die Herren Sauzet, Janvier und Lamartine.

Vor einem der hiesigen Kriegs-Räthe wird in diesem Augenblicke ein gerichtliches Verfahren gegen mehre Unteroffiziere des 14ten Linien-Infanterie-Regiments eingeleitet. Ein gewisser Pesquy, Feldwebel, und 7 andere Unteroffiziere desselben Regiments sind angeschuldigt, einem Vereine angehört zu haben, der den Umsturz der Regierung beabsichtigte. Schon seit fast zwei Monaten befinden sie sich im hiesigen Militair-Gefängnisse der Abtei, wo namentlich Pesquy unter sehr strenger Aufsicht gehalten wird. Es sind bereits mehr als 80 Zeugen in dieser Sache vernommen worden.

Ein hiesiges, freilich sehr unzuverlässiges Blatt will ein Schreiben aus Barcelona erhalten haben, wonach am 30. Januar dort die Republik proklamirt worden wäre. So sehr diese Nachricht auch noch der Bestätigung bedarf, so wirkte sie an der Börse doch nachtheilig auf die Span. Fonds, die sich nur mit Mühe auf dem gestrigen Cours hielten.

Spanien.

In einem Schreiben des Constitutionnel aus Madrid vom 26. Januar heißt es: „Die neue Kammer wird den Bestimmungen des Königlichen Statuts gemäß erwählt werden. Einige Personen scheinen zu glauben, daß Mendizabal das Vertrauens-Votum dazu benutzen werde, um das Wahlgesetz zu modifiziren; aber seine Freunde leugnen dies. Es ist wahrscheinlich, daß die Auflösung der Kammer die Komplettirung das Kabinets verzögern wird. Das Wahlgesetz hat deutlich die Spaltung zwischen Herrn Mendizabal und den Anhängern des vorigen Kabinets gezeigt, und die Majorität der Kammer war in der That der Regierung entgegen, obgleich sie ihren Patriotismus dadurch zu zeigen wünschte, daß sie das Vertrauens-Votum bewilligte. In den letzten vierzehn Tagen haben wir das überraschende Schauspiel gehabt, daß die Kammer einen Minister Schritt vor Schritt bekämpfte, den sie kurz zuvor erst zum Diktator erhoben hatte. Herr Mendizabal hatte unrecht gehandelt, daß er sich nicht selbst durch Vervollständigung seines Kabinets unterstützte, und daß er während dieser ganzen unglücklichen Diskussion ein unbestimmtes, schwankendes Benehmen zeigte. Noch ist er außerordentlich populair. Man beschäftigt sich mit wichtigeren Dingen, als das Wahlgesetz ist. Der Bürgerkrieg verdrängt alle anderen Interessen. Seit der Bewilligung des Vertrauens-Votums hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit von den Cortes abgewendet, auch bin ich überzeugt, daß das Dekret der Auflösung der Cortes größeres Aufsehen in Paris machen wird, als in Madrid."

Briefe aus Madrid geben betrübende Details über die Art und Weise, wie die von der Regierung beschlossene Ausweisung der Mönche aus ihren Klöstern in Ausführung gebracht wird. Am 19ten um 2 Uhr Morgens wurden sämmtliche Mön-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zur № 38 der Breslauer Zeitung.

Montag den 15 Februar 1836.

(Fortsetzung.)

che der Hauptstadt ohne Rücksicht auf Alter und Gebrechlichkeit aus den Klöstern gewaltsam weggeführt. Einige dieser Unglücklichen wurden unterwegs von einer Bande Taugenichtse insultirt und mit Stockschlägen behandelt.

Der Londoner Courier hat eine Privatmittheilung aus Vittoria vom 22. Januar erhalten, die aus guter Quelle kommen soll, in der aber von den Operationen der Evansschen Brigade in den Gefechten am 16. und 17. gar keine Rede ist. Das genannte Blatt glaubt daher, die Englischen Hülfstruppen möchten so placirt gewesen sein, daß sie wenig oder gar nichts dabei zu thun gehabt, außer der Algierischen Legion, als dieselbe angegriffen wurde, zum Stützpunkt zu dienen. Das Wetter und die Hindernisse, welche Cordova auf dem linken Flügel bei seinen Operationen gefunden, meint der Courier, hätten den rechten Flügel am Vorrücken verhindert u. den Engländern nichts weiter zu ertragen gegeben, als die Strenge und Unfreundlichkeit der Jahreszeit, worauf sie in ihre Quartiere zurückgekehrt seien. — Dasselbe Blatt theilt ein von dem Baron Haber in Ornate an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Don Carlos, Herrn Cruz Mayor, gerichtetes Schreiben mit, aus welchem hervorgeht, daß den Verwendungen desselben vorzüglich die Milderung des früher von Don Carlos mit Bezug auf die gegen seine Armee dienenden Ausländer erlassenen Dekrets zu verdanken ist, wofür der Courier ihm die vollste Anerkennung widerfahren läßt, indem er hinzufügt, daß Herr v. Haber schon während seines Aufenthalts in England großes Bedauern über jenes Dekret geäußert habe.

In Perpignan hat die Behörde am 28sten v. M. durch die Zeitungen anzeigen lassen, daß das Fort Virgen del Hort, nach einem mißglückten Ausfalle der Garnison, in die Hände der Christinos gefallen sei und daß man in dem Fort 100 Gefangene der angeblich von Allem entblößten Garnison gemacht habe. Der Anführer Miralles soll sofort erschossen worden sein. Amtliche Nachrichten aus St. Laurent de! Piteus hätten diese Nachricht am folgenden Tage bestätigt. Die Uebergabe des Forts wäre danach am 24. erfolgt. Die Gazette de France will dieser unerwarteten Nachricht keinen Glauben schenken, indem es noch kürzich geheißen, daß die Besatzung des Forts für den ganzen Monat Februar hinlänglich verproviantirt sei.

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 23. Januar, enthalten jedoch nichts von Wichtigkeit, außer daß die Spannung zwischen der Königin und der Kaiserin täglich größer wurde.

Niederlande.

Haag, 3. Februar. Das Amsterdamer Handelsblad enthält ein, von einem geachteten Handlungshause mitgetheiltes Schreiben aus Gröningen voll bitterer Klagen über die, wider alle Erwartung nachtheilige Wirkung des neuen Korngesetzes. Der Landmann, der sein Heil von demselben gehofft, komme zum Markt und finde keine Käufer als nur zu stets niedrigen Preisen. Dabei fahren die Schleichhändler fort, den Genever aus- und einzuführen; die Amsterdamer hätten demnach wohl recht gehabt, als sie behauptet, daß nur jene Gewinn von dem neuen Gesetze ziehen würden. Man werde doch wohl auch im Haag wissen, wo aller Klevische, Nassausche und Rheinische Waizen herkomme, der jetzt in Amsterdam feilgeboten werde und womit sich der Markt zu Rotterdam täglich versorgt sähe u. s. w.

Es ist hier eine Medaille auf den Freimauerorden erschienen, welcher seit dem Jahre 1519 Logen in Amsterdam besitzt, und im vorigen Jahre ein 300jähr. Jubiläum feierte. Die Loge im Haag besteht seit 1637. In der Loge zu Amsterdam befindet sich eine Urkunde über eine Versammlung von 19 Freimaurer-Deputirten in Köln am 24. Juni 1835, in welcher auch Freimauer aus Madrid und Venedig erschienen. Diese Urkunde ist ein interssantes historisches Aktenstück. Die erwähnte Medaille ist von Schonberg in Utrecht gearbeitet, und enthält die Namen jener 19 Abgeordneten in Köln.

Der K. niederländ. Kammerherr, Graf W. F. Chr. Bentinck, Brudersohn des verstorbenen Reichsgrafen W. G. F. Bentinck, hat gegen die Besitzergreifung der Grafschaft Kniphausen durch den Reichsgrafen G. A. Bentinck einen Protest eingelegt und zugleich bei dem großherzogl. Oldenburgischen Oberappellationsgericht einen Prozeß anhängig gemacht, durch welchen er zu erlangen gedenkt, daß der gegenwärtige regierende Reichsgraf als natürlicher, durch nachfolgende, nicht standesmäßige, Ehe legitimirter Sohn des Verstorbenen, nach dem ursprünglichen Fideicommiß des Grafen A. G. von Oldenburg und Delmenhorst vom 23. April 1663 aus diesem Besitz ausgeschlossen, er, der Kläger, aber in denselben eingesetzt werde. Er erklärt alle Regierungshandlungen, Geldverwendungen, Anstellungen rc. des jetzt regierenden Herrn für ungültig und will eine Commission mit der Aufnahme der Schulden des vorigen regierenden Reichsgrafen zu deren künftiger Bezahlung beauftragen.

Schweiz.

Liestal, 4. Febr. Der „Rauracher" erzählt: „Laut Nachrichten eines in Mühlhausen wohnhaften basellandschaftlichen Bürgers wurden letzten Sonntag den 31. Januar sämmtliche basellandschaftliche Angehörige daselbst, 49 an der Zahl, vor die Mairie gefordert, wo man ihnen aus Auftrag des Präfekten anzeigte, daß sie bis den 1. März Frankreich zu verlassen hätten, und daß man diejenigen, die bis zu diesem Termin nicht das Land räumen, durch die Gendarmerie fortbringen werde. Von diesen 49 erhielten jedoch 8 aus besonderer Begünstigung die Erlaubniß, zu bleiben."

Italien.

Rom, 23. (Allgem. Ztg.) Die Differenzen zwischen Neapel und Oesterreich, wegen des erhöhten Zolls auf Oesterreichische Schiffe in den Neapolitanischen Häfen, dauern noch immer fort, und die darüber in Neapel gemachten Vorstellungen sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Nach den letzten, den

Vernehmen nach darüber eingereichten Noten hatte man vermuthet, die Neapolitanische Regierung werde den gerechten Forderungen Oesterreichs Genüge leisten. Allein die neuesten Briefe versichern, die Regierung in Neapel beharre bei ihren einmal beschlossenen Maßregeln. Der Handel ist dadurch gänzlich gelähmt; die Schiffe aus Triest und Venedig sind genöthigt, ihre Ladungen erst in andere befreundete Häfen zu bringen, und sie durch fremde Fahrzeuge nach Neapel verführen zu lassen, und man hatte wenig Hoffnung, daß, sobald eine Aenderung in diesem Verfahren eintreten werde.

Am 20sten d. starb hier die Prinzessin Sophie Karoline von Hohenlohe-Bartenstein, Kanonissin von Thorn an der Maaß, in einem Alter von 78 Jahren. Seit mehren Jahren des Gesichts beraubt, lebte diese Dame nur für Arme und Waisen, welchen sie den größten Theil ihres reichen Einkommens zufließen ließ.

Schweden.

Stockholm, 23. Jan. Gestern, am Stiftungstage des Ordens Carl XIII. hielt Se. Maj. Kapitel mit den Rittern dieses Ordens, welche demnächst die Ehre hatten, bei Sr. Maj. zu speisen. – Die Regierung hat mittelst eines durch die Kirchen-Verwaltungen erlassenen Rundschreibens den sämmtlichen Landhofdingen in allen Lehen des Reichs anbefohlen, eine freiwillige Unterzeichnung zum Wiederaufbau der abgebrannten Ritterholmskirche zu veranstalten, so wie auch den Consistorien, Collecten in ihren Kirchen zu gleichem Zweck einzurichten. Der Kostenanschlag für die Herstellung der Kirche in ihrem früheren Zustande beträgt 143,447 Rdr. Bco.

Stavanger, 14. Januar. Sonntag den 10ten kam der Frühjahrsheering bei Skudenaes an und am folgenden Tage begann die Heeringsfischerei. Bis heute früh ist der Fang noch nicht gut gewesen; ein Theil der Boote wurde zwar voll, ein anderer aber fing gar nichts. Unterdessen hofft man auf guten Fang, wenn der Hering sich staut und etwas tiefer ins Wyk kommt.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 7. Jan. (Allg. Ztg.) Der Sultan überläßt sich Mißgriffen, die von schlechter Vorbedeutung sind. So ist allen Türken und Franken angedeutet worden, daß wenn der Sultan sich irgend öffentlich zeige, Jedermann sich eiligst zu entfernen habe. Wirklich haben neuerlich viele Verhaftungen und körperliche Züchtigungen von Individuen stattgefunden, die das Unglück hatten in dem Augenblick, wo unvermuthet der Sultan von einem großen Gefolge begleitet sich zeigte, auf der Straße zu sein. Ferner soll Niemand mehr einen Shawl um den Hals tragen. Nun ist die Kälte diesen Winter ungewöhnlich streng, so daß mehre Menschen, nicht nur Eingeborene sondern auch Fremde erfroren sind; namentlich zwei Engländer, welche wohl bekleidet auf die Jagd gegangen waren. Dem Verbote Shawls zu tragen, ist die Drohung beigefügt, daß Jeder der es zu übertreten wage, mit dem höchsten Grade der Bastonade bestraft werden solle. Die wahren Freunde des Sultans zittern bei dem Gedanken, daß er es bei solchen unnatürlichen Vorschriften nicht bewenden lassen dürfte.

Amerika.

Aus Texas ist über Charleston die Nachricht eingegangen, daß die Texianer die Stadt San Antonio eingenommen haben. Der General Cos soll in dem Treffen geblieben sein. In den Charlestoner Zeitungen befindet sich auch das Gerücht, daß der Konsul der Schweiz in Mexiko in seinem Bett ermordet worden sei, und daß dort die größte Erbitterung gegen alle Ausländer herrsche.

Miszellen.

Auf der Insel Malta fiel in den ersten Tagen des Januar viel Schnee, eine dort sehr seltene Erscheinung. Das Thermometer schwankte zwischen 3 und 4 Grad Wärme, und die Luft war für dies Klima außerordentlich scharf, indem ein heftiger Nordwind wehte, der aus der Gegend des Aetna herkam, wo um diese Jahreszeit immer Schnee und Frost vorherrscht.

Ein Mann v. Rapperschwyl wollte kürzlich von Rieden (Bezirk Gaster) aus über das Gebirge auf einem Fußwege sich nach Hause begeben; allein er verirrte sich und erreichte erst nach Einbruch der Nacht eine verlassene Sennhütte, wo er den Morgen zu erwarten beschloß. Um seine erfrornen Füße mit Schnee einzureiben, zog er nun Stiefel und Strümpfe aus. Aber schnell schwollen ihm die Füße so an, daß er weder Stiefel noch Strümpfe mehr tragen konnte. In solcher Lage, ohne Lebensmittel, ohne ein wärmendes Feuer, bei einer Kälte von wenigstens 14 Graden, brachte er drei volle Tage in dieser abgelegenen Hütte zu. Endlich fanden zwei Jäger den Unglücklichen leblos in der Nähe derselben liegend; er war in seinen Mantel gehüllt, die Arme in Stiefel und Strümpfe gesteckt. Menschenfreundlich hoben ihn die Jäger auf, flößten ihm einige Tropfen Branntwein ein und waren so glücklich, den Erstarrten dadurch in das Leben zurückzurufen. Mühsam brachten sie den Geretteten in ihre Heimath, in der Gemeinde Ebnat, und widmeten ihm die liebreichste Pflege. Sein Zustand soll jedoch keine Hoffnung zum Aufkommen gewähren.

Durch eine Herzogl. Braunschweigische Verordnung vom 20. Januar sind die Schriften von Heinrich Heine verboten worden.

Der Staatsrath von Grindel ist am 20. Januar gestorben. Er war zuerst Professor der Chemie in Dorpat, nahm als Rector der Universität seinen Abschied, um wieder Student zu werden, studirte Medizin und lebte dann als Arzt in Riga. Der merkwürdige Mann hinterläßt eine zahlreiche, aber unversorgte Familie.

Paris, 3. Februar. Gestern als die berühmte Sängerin Dlle. Grisi während des letzten Aktes Marino Faliero's von der Scene in ihre Garderobe gehen wollte, fand sie an der Thür derselben einen Menschen stehn, der sie schon oft mit heftigen Liebes-Erklärungen verfolgt hatte. Sie schrie vor Schreck laut auf; ihr Onkel wollte ihr Vorwürfe über das kindische Benehmen machen, allein in diesem Augenblick hatte der Unbekannte auch schon einen Stockdegen gezogen, und drang auf die Umstehenden ein. Es entstand ein kleines Gefecht, wobei Herr Robert, der Direktor des Theaters am Ohr verwundet wurde. Der Unbekannte wurde verhaftet, und man fand zwei doppelt geladene Pistolen, einen Dolch und mehrere mystische Kupferstiche bei ihm. Er scheint nicht recht bei Sinnen. Man erfährt jetzt, daß er Dupuget heißt und etwa 35 Jahr alt ist.

Das Schauspielhaus zu Riga wird um Mitte des März vollendet sein, und 150 Personen mehr enthalten können, als früher.

Berichtigung. In Nr. 37. d. Ztg. Seite 513, Sp. 1, Z. 23 ist bei Eimer $6^2/_3$ Thlr. zu bemerken.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Montag den 15. Februar: Bürgerlich und romantisch. Lustspiel in 4 Aufz. von Bauernfeld. Dienstag den 16.: Zum erstenmal: Gustav: oder der Maskenball. Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 17. Februar, Abends 6 Uhr, wird Herr Kammerherr Baron von Forcade einige in der Erde gefundene Knochen, Geweihe, und Kopftheile vorzeigen, und Herr Prof. Dr. Fischer ein Verfahren mittheilen, um auf nassem Wege die Gegenwart bestimmter Metalle leicht entdecken zu können.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Julie geb. Hennige, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Februar 1836.

Dr. Kletke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht um 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geborne Biow, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an: Breslau, den 13. Februar 1836.

C. Birkner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag um ¼ auf 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborne Neugebauer, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Zuschenhammer, den 11. Februar 1836.

M. Bieneck.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner theuren Gattin Bertha geb. Schmidt, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Bad Landeck, den 11. Februar 1836.

Dr. Bannerth.

Todes-Anzeige.

Geliebt, geehrt und betrauert von allen, die sie kannten, starb nach langen Leiden Abends den 12. Februar, meine Frau und unsere gute Mutter, Henriette Helffricht geborne Berlien, in einem Alter von 54 Jahren und im 35sten unserer Ehe. Dieses für uns so schmerzhafte Ereigniß zeigen wir der Theilnahme unserer Verwandten und Freunde ergebenst an.

Breslau, den 14. Februar 1836.

Helffricht, K. Zeughaus-Büchsenmacher.

Todes-Anzeige.

Unser liebes Töchterchen Lida ist heute zum Jenseit entschlummert. Freunde und Verwandte werden unserm schmerzlichen Verlust stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 13. Februar 1836.

Lida Weimann, geb. Wegner.
Weimann, Königl. Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeige.

Am 1. Januar d. Jahres war der 73. Geburtstag meines hochverehrten, innig geliebten Mannes, des Königlichen Generals der Cavallerie a. D.,

Wilhelm Leopold von Dobschütz.

Am 3. Februar endete sein schönes, thatenreiches und wohlthätiges Leben durch einen Nervenschlag ganz schmerzlos. Ein Augenblick brachte ihn zu Gott!

Seinen Waffengefährten, Freunden und Verwandten weihet diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, die betrübte Wittwe.

Zöllingen, den 10. Februar 1836.

Henriette v. Dobschütz, geb. v. Braun.

Erinnerung an Helgoland.

Von mehreren, im vergangenen Jahre auf Helgoland anwesend gewesenen Fremden angeregt, hat sich daselbst ein Comité kundiger und thätiger Männer gebildet, welches sich zweckgemäße Verbesserung der Badeeinrichtungen, Verschönerung der Insel und Düne und die Anlage größerer Bequemlichkeit für die Kurgäste zur Aufgabe gemacht hat; es läßt sich daher erwarten, daß Helgoland mit dem Nützlichen auch das Angenehme baldigst verbinden werde. — Da nun die biedern Bewohner des Eilandes reicher sind an gutem Willen und rüstigen Armen als an den Gütern des Plutus, so ergeht hiermit eine Aufforderung an Alle, deren Gesinnung in freundlicher und dankbarer Erinnerung auf Volk und Strand, auf Woge und Land haftet, durch freiwillige Beiträge die Absicht des Comité fördern zu helfen. — So wird dann Helgoland, — in der Wirksamkeit fast allen Seebädern vorstehend — und von der Natur in das Gewand des Erhabenen gekleidet, — bald von jenen kleinen Unbequemlichkeiten befreit sein und jedem Besuchenden Nutzen und Genus gewähren. Gleichwie diese Idee schon bei den vorjährigen Badegästen Helgolands Anklang gefunden, läßt sich auch erwarten, daß diese Aufforderung nicht zwecklos verhallen werde. —

Desfallsige Beiträge nehmen an:

in Helgoland, Herr Bufé jun.;
in Hamburg, Herr Dr. Schmidt, große Theater-Straße Nr. 13;
in Berlin, Herr Ed. Conrad, Adresse Conrad und Klemme;
in Breslau, Herr Ruffer, Adresse Ruffer u. Comp.

Ueber die Verwendung des eingegangenen Geldes wird seiner Zeit öffentlich Bericht erstattet werden, so wie die Rechnungslegung auf der Insel selbst stets einzusehen sein wird.

Es wird eine nicht große, ¼ oder ½ Meile von Breslau gelegene Gartenbesitzung, bei welcher ein gutes Trinkwasser gebender Brunnen befindlich sein muß, zu kaufen gesucht. Wer eine solche zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition der Breslauer Zeitung, (Albrechtsstraße) gefälligst abzugeben.

Cirque Olympique.

Um den vielseitigen Wünschen der Wiederholung der Pantomime: „die Räuber in den Abruzzen" zu genügen, zeige ich einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß Montag zum vorletzten und Dienstag zum letzten Male dieselbe stattfindet, da zum Benefiz des Wiener Anton

* *

Brand auf Donnerstag eine neue Pantomime: „Henri quatre“ zur Aufführung kommt. Zugleich entledige ich mich hierdurch der angenehmen Pflicht, den gebildeten Bewohnern Breslaus meinen ergebensten Dank für den so zahlreichen Besuch meines Circus abzustatten, mit der gehorsamsten Bitte, auch fernerhin meine Vorstellungen recht zahlreichen Besuchs würdigen zu wollen, zumal alle örtlichen Hindernisse beseitigt, und von meiner Gesellschaft alles aufgeboten werden soll, um einem hochgeehrten Publikum einen recht vergnügten Abend zu v.rschaffen.

Alexander Guerra,
Kunstreiter-Direktor.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Haas schen Buchhandlung in Wien ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben, so wie in Brieg bei K. Schwarz, in Glatz bei Hirschberg, in Gleiwitz bei Wlaslowsky, in Oppeln bei Ackermann:

Der Begleiter auf dem Tugendwege, zur Belehrung und Erbauung für fromme Seelen.

Zweite mit Meßgebeten und einem Titelkupfer vermehrte Auflage, von

J. P. Silbert.

12. 1833. geheftet 33 Kr. oder 8 Gr.

Enthaltend: Gebete, Betrachtungen und Denksprüche aus den Schriften eines heiligen Cyprianus, Augustinus, Isidorus, Alcuninus, Anselmus u. a. m.

Eine ausführliche und günstige Recension hierüber, findet man in Dr. Benkert's Religions- und Kirchenfreund 1834 October-Heft Seite 1335 u. folg.

Stunden der Andacht

für katholische Christen. In 365 Betrachtungen. Nach der Concordanz aller vier Evangelisten bearbeitet von

J. P. Silbert.

2 Bände gr. 8. Druckpapier 3 Rthlr. 16 Gr.

Wichtige Anzeige
für
Kaufleute und Fabrikanten.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint auf Subscription:

Universal-Lexikon
der
Handelswissenschaften.

Herausgegeben
von
August Schiebe,

Director der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Leipzig, im Verein mit: Dr. Bender, Rechtsconsulent zu Frankfurt a. M., Dr. Bülau, Professor an der Universität zu Leipzig; Otto Linné Erdmann, Professor der technischen Chemie an der Universität und Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; Dr. Feller, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig, H. Förster, Bureau-Chef der Generalsteuer-Inspection zu Erfurt; J. F. Hauschild, Kaufmann zu Frankfurt a. M.; Dr. Hülße, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; J. C. Klügmann, Director der praktischen Handels-Akademie zu Lübeck; Dr. Mothes, Rechtsconsulent zu Leipzig; Dr. Nischwitz, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; Chr. Noback, Director der Handels-Lehranstalt zu Erfurt; C. A. Noback, Lehrer an Handels-Lehranstalt zu Leipzig; Dr. Meno Pöhls zu Hamburg; Dr. Weiske, Professor der Rechte zu Leipzig und Andern.

Drei Bände

jeder in 5 Lieferungen à 12 Bogen, groß Lexikon-Format.

Subscriptions - Preis:
16 Gr. Sächs. = 20 Sgr. = 1 Fl. Conv. = 1 Fl. 12 Xr. Rhein.
pr. Lieferung.

Die erste Lieferung dieses für jeden gebildeten Kaufmann höchst interessanten und nützlichen Werkes erscheint zur Jubilate-Messe d. J.; die andern Lieferungen folgen in Zwischenräumen von 6 zu 6 Wochen nach.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Staaten sind Subscriptions-Listen niedergelegt, und ausführliche Prospecte gratis zu erhalten; in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Zwickau, im Januar 1836.

Gebrüder Schumann.

In unserm Verlage ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Vollständiges Griechisch-Deutsches Wörterbuch
über
die Gedichte des Homeros und der Homeriden
mit steter Rücksicht
auf die Erläuterung des häuslichen, religiösen, politischen und kriegerischen Zustandes des heroischen Zeitalters und mit Erklärung der schwierigsten Stellen und aller mythologischen und geographischen Eigennamen.
Zunächst für den Schulgebrauch ausgearbeitet
von
G. Ch. Crusius,
Subrektor am Lyceum in Hannover.

33 Bogen in gr. Lexicon-Format. 1836. 1⅔ Rthlr.

Der Hr. Verfasser liefert in diesem Wörterbuche den zahlreichen Lesern der homerischen Gedichte ein Handbuch, welches in der Kürze alles zum Verständnisse derselben Erforderliche enthält und gleichsam die Stelle eines Commentars vertritt. Außer daß darin Grammatik, Etymologie, Aufzählung der Bedeutungen und Quantität genau berücksichtigt sind, ist besonders auch auf die ausführliche Erklärung aller schwierigen Stellen die größte Sorgfalt verwendet. Wie bedeutend die Anzahl derselben ist, zeigt ein der Vorrede beigefügtes Verzeichniß.

Correktheit, Druck und Wohlfeilheit dieses reichhaltigen und gründlichen Werkes machen dasselbe zur allgemeinsten

Verbreitung in den Gelehrtenschulen und unter Lehrern und Studirenden geeignet.

Von demselben Hrn. Verfasser ist außerdem noch bei uns erschienen:

Griechisch = Deutsches Wörterbuch der mythologischen, historischen und geographischen Eigennamen, nebst beigefügter kurzer Erklärung und Angabe der Sylbenlänge, für den Schulgebrauch; ein Anhang zu jedem griech. Wörterbuche. Von G. Ch. Crusius. 23 Bogen in gr. 8. Lex.-Format. 1832. 1½ Rthlr.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Kunst, alle Arten
Essig
leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Oder gründliche Anweisung, die
Wein= und Obst=Beeren= rc. Essige
im höchsten Grade stark und gut zu gewinnen und lange Zeit zu erhalten. Sorgfältig für Jeden bearbeitet, der sich Essig im Großen oder im Kleinen zum Verkauf oder zum eigenen Hausbedarf bereiten will, als für Essigbrauer, Manufacturisten, Landwirthe und alle bürgerliche Haushaltungen. 2te verb. Auflage. 8. geh. Preis 8 Gr.

Wilh. Behrens: Anweisung zur Schnellessig = Fabrikation nach den neuesten, bewährtesten Methoden. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 20 Gr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist angekommen:

Atlas
zu Oken's Naturgeschichte.
Dritte Lieferung.
Preis 18 Sgr.

Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen.
Von
Dr. W. Vollmer.
In Einem Bande, mit über 400 Abbildungen.

Achte Lieferung.
Die neunte und letzte Lieferung erscheint zu Anfange des nächsten Jahres.
Preis 12 Gr.

Stuttgart, im Dezember 1835.

Hoffmann'sche Verlags=Buchhandlung.

Neueste und wohlfeilste Musikalien.

Bei C. Weinhold,
in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53.)

Opern-Bibliothek für Pianofortespieler.
Potpourri's nach Favorit-Themen der neuesten Opern für das Pianoforte allein.
Zweiter Jahrgang in 12 Lieferungen, jede 4 Bogen gross Royal-Format stark, mit Titelvign. Pränumerations-Preis 3 Thlr. — zahlbar beim Empfang der ersten Lieferung.
Subscriptions-Preis 4 Thlr. — zahlbar beim Empfang jeder einzelnen Lief. mit 8 Gr.
Ladenpreis 6 Thlr. — tritt mit Erscheinen der 12. Lieferung ein.

Sammlung der neuesten und beliebtesten Ouverturen.
Dritter Jahrgang in 12 Lieferungen (gross Royalformat.)
Für Pianoforte zu zwei Händen:
Pränumer.-Preis 18 Gr. — Subscriptions-Preis 1 Thlr. — Ladenpreis 1 Thlr. 12 Gr.
Für Pianoforte zu vier Händen:
Pränumer.-Preis 1 Thlr. 12 Gr. — Subscriptions-Preis 2 Thlr. — Ladenpreis 3 Thlr.

Euterpe.
Neues Museum von Original-Compositionen für Pianofortespieler.
Dritter Jahrgang in 12 Lieferungen, à 12 Seiten royal Noten-Format.
Pränumerations-Preis 1 Thlr. 12 Gr. — Subscriptions-Preis 2 Thlr. — Ladenpreis 3 Thlr.

Terpsichore.
Repertorium der neuesten Ballet- und Tanz-Musik in Original-Compositionen für das Pianoforte.
Dritter Jahrgang in 12 Lieferungen, à 12 Seiten royal Noten-Format.
Pränumerations-Preis 1 Thlr. 12 Gr. — Subscriptions-Preis 2 Thlr. — Ladenpreis 3 Thlr.

Neues Museum für Pianofortespieler,
Original-Compositionen zu 4 Händen.
Dritter Jahrgang in 12 Lieferungen, à 12 Seiten royal Noten-Format.
Pränumer.-Preis 1 Thlr. 12 Gr. — Subscriptions-Preis 2 Thlr. — Ladenpreis 3 Thlr.

Leipzig, im Januar 1836.

G. Schubert.

Ich habe von vorstehend angekündigten musikalischen Werken, welche sich sowohl durch werth-

vollen Inhalt, als auch durch äussere Eleganz und ausserordentliche Wohlfeilheit auszeichnen, die ersten Lieferungen vorräthig, gebe ausführliche Prospekte gratis aus und empfehle mich zur Annahme von Bestellungen so wohl darauf als auch auf alle existirenden und öffentlich angekündigten Musikalien.

C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53.)

Neuste Musikalien.

So eben ist erschienen, und in
Carl Cranz Musikalienhandlung
(Ohlauerstrasse)
zu haben:

Frühlings-Träume,

für eine Singstimme
mit
Begleitung des Pianoforte
von
Carl Banck.
Op. 13. Preis 22½ Sgr.

Herbst-Träume,

mit
Begleitung des Pianoforte
von
Carl Banck.
Op. 14. Preis 20 Sgr.

Die grosse Theilnahme, welche den früheren Lieder-Sammlungen dieses Componisten geschenkt wurde, möge Bürge für die Vortrefflichkeit der vorstehenden Hefte sein.

In Lewend's Verlagsbuchhandlung in Berlin ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der vollkommene Spargelgärtner,

oder neueste und beste Methode, den Spargel vorzüglich schön und dauerhaft anzulegen, und die Kunst, ungeheuer große Spargel, von der feinsten und zartesten, von weicher und wohlschmeckender Beschaffenheit zu ziehen, und das ganze Jahr über zu bekommen. Von einem practischen Gärtner und vieljährigem Beobachter des Spargels.
Preis geh. 7½ Sgr.

Vierzig gemeinnützige von einem Gutsbesitzer durch vieljährige Erfahrung erprobte Rezepte zur Vertilgung aller schädlichen Thiere als vorzüglich: um die Wanzen, Fliegen, Mücken, Flöhe, Ratten, Mäuse, Motten, Raupen, Schnecken, Blattläuse, Erdflöhe, Schmeißfliegen, Maulwürfe, Erdmäuse, Feuerwürmer (Schwaben), Heimchen, Ameisen und anderes Ungeziefer mehr in Stuben und Gärten gänzlich zu vertilgen, wie auch Mittel wider die Räude der Pferde und Mittel, daß die Tauben gern in die Schläge gehen, bleiben und wiederkommen, wenn sie auch Meilenweit verkauft werden, auch daß bei offenen Fenstern und Thüren keine Katzen und Marder hineinkommen können, wovon die vielen nöthig gewordenen Auflagen ein Beweis sind, daß sie für gut und probat gehalten werden. Preis 12 Sgr.

Neueste Methode die Kartoffeln in ihrem Anbau zu erweitern und für die Wirthschaft in jeder nur möglichen Form zu hoher Vollkommenheit zu erheben. — Höchst nützliche und gewichtvolle Anweisung, welche jedem Land- und Hauswirth dringend empfohlen wird, von dem langjährigen Verweser großer Herrschaften Justus Wilhelmi. Derselbe vermochte meistens die gesunkene Balance dadurch wieder herzustellen, und zu einem bedeutenden plus zu erheben. — Nebst einem Anhange zur Branntweinbrennerei und zur Bereitung des Zucker-Syrups aus Kartoffeln. Preis 22½ Sgr.

In Böhm's Antiquar-Buchhandlung, Schmiedebrücke Nr. 37: Mackeldey, neuste Aufl. 1833. statt 3¾ Rthlr. noch neu f. 3 Rthlr. Klose, Taschenb. für Hypochondristen. 1823. L. 2 Rthlr., g. neu f. 15 Sgr. Blumauers Freimaurergedichte. f. ½ Rthlr. Maurerlieder der 3 Breslauer verein. Logen. 1823. g. neu f. 15 Sgr. Die Ruinen des Kynasts, mit 2 Kupf. f. 5 Sgr.

Meine Abreise mit meiner großen Menagerie

findet, wenn es irgend die Witterung erlaubt, bereits den 29sten d. M. statt. Indem ich dies zu beachten bitte, bemerke ich zugleich, daß die Preise der Plätze unverändert dieselben bleiben, daß ich aber nach wie vor das Dutzend Billets auf den 1sten Platz zu 3 Rthlr. das halbe Dutzend zu 1 Rthlr. 12 gGr., und auf den 2ten Platz das Dutzend zu 1 Rthlr. 12 gGr., das halbe Dutzend zu 18 gGr. verkaufe. Die Hauptfütterung geschieht, um ein verehrtes Publikum, das vielleicht um 6 Uhr den Guerra'schen Circus zu besuchen wünscht, daran nicht zu hindern, präcise 5 Uhr.

J. Polito.

Bekanntmachung
wegen öffentlicher Versteigerung verschiedener Brennhölzer
auf der Jeltscher und Stoberauer Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau u. Tschoeplowitzer Binde sollen Dienstag den 23. Februar c. in loco Stoberauer Ablage circa 530 Klaftern hartes und 3430 Klaftern weiches Brennholz, und auf der Königl. Holz-Ablage zu Jeltsch, Mittwoch den 24 Februar c. in loco Jeltscher Ablage circa 410 Klaftern hartes und 7000 Klaftern weiches Brennholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen, in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, auch dieselben vor Anfang der Licitation den Kauflustigen in den Terminen zur Kenntniß gebracht werden sollen.

Breslau, den 9. Februar 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Da die Befugniß zur Erhebung der städtischen Gefälle auf den Ladeplätzen an der Ziegelbastion, desgleichen unterhalb der Sandbrücke am Königlichen Ober-Landesgerichts-Gebäude, und zwischen der Brücke und der Königlichen Schleusse am Oderthore vom 1sten August dieses Jahres an, bis ultimo Dezember 1838 anderweitig in Pacht ausgethan werden soll; so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 1sten März a. c. anberaumt.

Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen: sich an obgedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale Vormittag um 10 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben.

Die Pachtbedingungen können vom 6ten künftigen Monats an bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 30. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Das auf dem Karlsplatz sub Nr. 4, Nr. 696. des Hypotheken-Buchs belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 6700 rthlr. 24 sgr. 3 pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 9911 rthlr. 10 sgr.

Der Bietungs-Termin steht am

22. Juli 1836 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Korb im Parteien-Zimmer Nr. 3. des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Die gewöhnliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. December 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
von Blankensee.

Edikial-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der verwittweten Kaufmann Caroline Schweitzer, geborne Bessalie, am 26. Januar d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 8. Juni c. a. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Hahn

angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizräthe Pfendsack und Merkel und Justiz-Commissarius Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. Januar 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1. Abtheilung.
v. Blankensee.

Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungs-Sache ist eine silberne eingehäusige Uhr mit einem silbernen mattgearbeiteten und mit römischen Ziffern versehenen Zifferblatte als wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden. Ihr Eigenthümer ist unbekannt, und es werden daher alle diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an dieselbe zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese bis spätestens in dem auf

den 23. Februar d. J. Nachmittags um 3 Uhr

in dem Verhörzimmer Nro. 13. des hiesigen Königl. Inquisitoriats hierzu anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, letzternfalls auch die Ausantwortung der Uhr, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig nach den gesetzlichen Bestimmungen verfügt werden wird.

Breslau, den 11. Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Hohem, ministeriellen Befehl zu Folge, soll die Lieferung von

1)	138,000	Stück	scharf gebrannte Mauerziegel großer Form.				
2)	192	=	kief. Balk.,	40′	l. 12″ □ a. Zopf,		vollkantig beschlagen stark,
3)	14	=	= =	24′	= 12 u. 18″	=	
4)	48	=	= =	18′	= 15″ □	=	
5)	18	=	= =	36′	= 12″ □	=	
6)	24	=	= =	28′	= 12″ □	=	
7)	56	=	= =	24′	= 12″ □	=	
8)	54	=	= =	46′	= 12″ □	=	
9)	1458	=	= Bohlen	18′	= 13″—14″ br.	3″ strk.	
10)	54	=	= =	20′	= 13″—14″ =	3″ =	
11)	170	=	= =	12′	= 13″—14″ =	3″ =	

zum Bau der Flutschleuse hierselbst, dem Mindestfordernden, im Wege der Submission überlassen werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen diesfalsigen Offerten (die dem Unterzeichneten versiegelt und auf ihrer Adresse mit — Submission — bezeichnet, einzureichen), ist ein Termin am 15. März a. c. Vormittags 10 Uhr, im Büreau der Fortifikation anberaumt. Später eingehende Offerten, so wie auch die derjenigen Submittenten, welche an gedachtem Tage nicht persönlich erscheinen, werden nicht berücksichtiget.

Das Lieferungsanerbieten kann den Gesammtbedarf umfassen oder sich auf einzelne Artikel beschränken.

Bis zum Eingange der höhern Genehmigung bleibt der Mindestfordernde an seine Forderung gebunden, und hat derselbe im Termin eine Caution von 1/10 des Werthbetrages der übernommenen Lieferung, bis zur gänzlichen Ablieferung der von ihm zu beschaffenden Materialien, welche spätestens Ende August d. J. erfolgt sein muß, baar zu erlegen.

Die nähern Bedingungen sind zu jeder schicklichen Tageszeit bei mir einzusehen. Cosel, den 10. Februar 1836.

Block,
Capitain und Ingenieur vom Platz.

Edictal = Citation.

Die aus Niederhannsdorf gebürtigen Gebrüder Leyser,

1) Ignatz, geboren am 21. Mai 1776, und

2) Dominikus, geboren am 6. September 1778,

von denen sich ersterer vor 40, der letztere vor 35 Jahren heimlich entfernt hat, und seit jener Zeit eine Nachricht von ihnen nicht eingegangen ist, werden auf den Antrag ihrer Geschwister hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem in der Gerichtskanzlei zu Rengersdorf Welzel-Antheils auf

den 11. April 1836

angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, andernfalls aber die Todes-Erklärung und Ausantwortung des Vermögens an die Provokanten zu gewärtigen. Glatz, den 10. Juni 1835.

Gerichtsamt Rengersdorf Welzel-Antheils.

Subhastations = Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 22 des Hypothekenbuchs von Frauwaldau daselbst belegenen, gerichtlich auf 906 Rthlr. abgeschätzten Anton Mimietz schen Bauerguts, ist der einzige peremtorische Bietungstermin auf

den 26. April 1836

in unserem Partheienzimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz, den 7. Oktober 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll das, bei dem vorjährigen hiesigen Schloßbrande beschädigte Sied-Salz, zu einer Quantität von circa 700 Centner, was sich nach erfolgter Schwärzung mit Kohlenstaub besonders für Seifensieder eignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es ist hierzu von uns ein Termin auf den 7ten März dieses Jahres und die folgenden Tage angesetzt, und werden Kauflustige dazu eingeladen. Selbige haben sich übrigens mit Säcken oder Gefäßen zum Fortschaffen des gekauften Salzes zu versehen.

Liegnitz, den 8. Februar 1836.

Königliches Haupt = Steuer = Amt.

Bekanntmachung.

Verschiedene gebrauchte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Tische, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, ferner alte Stubenthüren und Fensterflügel, eine Quantität altes Eisenwerk, Fensterblei und Bauholz, sollen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Es wird damit am 22sten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kasernen der Anfang gemacht, und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne fortgefahren werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 9. Februar 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Wäcker. Heerde.

Eine große Anzahl junger Pferde in dem Alter von 1 bis 4 Jahren von edler Abkunft aus dem Gestüt des verstorbenen Amtsraths Braune sollen

Donnerstag den 25. Februar c. von Morgens 9 Uhr an, so wie eine Anzahl Jährlingskälber und junger Zuchtstiere, Schweizer Race,

Freitag den 26. Februar c. von Morgens 9 Uhr an, gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden zu Rothschloß, 1½ Meile von Strehlen, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bleich = Besorgung.

Wie seit mehreren Jahren übernehme ich auch in diesem Jahre wiederum Leinwand, Tisch- und Handtücher = Zeug, Garn und Zwirn, zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kostenrechnung wieder zurück, und empfehle mich für dieses Geschäft einem geehrten Publiko bestens mit ergebenster Bemerkung: daß die hiesigen Bleichen stets zu den vorzüglichsten gerechnet werden.

Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:

in Breslau Herr Ferdinand Scholtz,
Büttner = Straße Nr. 6.

in Brieg,	Herr G. H. Kuhnrath;
= Wohlau,	= B. G. Hoffmann;
= Namslau,	= C. B. Härtel;
= Oppeln,	= L. E. Schliwa;
= Guhrau,	= C. L. Schmäck;
= Steinau a/O.	= F. Warmuth;
= Oels,	= C. W. Müller;
= Bernstadt,	= A. E. Seeliger;
= Militsch,	= B. M. Stoller;
= Strehlen,	= F. Duemont;
= Winzig,	= E. Bierend;
= Polkwitz,	= C. A. Jonemann;

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleichkosten laut meiner eigenen Rechnung die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.

Hirschberg, im Januar 1836.

F. W. Beer.

In Bezug auf obige Anzeige bin ich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art bereit und empfehle mich hiesigen und auswärtigen Freunden für dieses Geschäft unter Versicherung bester Bedienung.

Breslau, im Januar 1836.

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Den so beliebten Brankeschen

Doppel-Bischof und Cardinal-Extract in Flaschen zu 7 und 4 Sgr.

empfiehlt zur

bevorstehenden Fastnacht

zu gütiger Abnahme bestens:

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5. im goldnen Löwen.

Zweite Beilage zur № 38 der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. Februar 1836.

Das Spiegel- und Meubles-Magazin eigener Fabrik von L. Meyer und Comp., am Ringe Nr. 18,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten Meubles in allen Holz-Gattungen, und verspricht unter Garantie der besten Arbeit die billigsten Preise.

Paraguay-Roux.

Das in Frankreich seit mehreren Jahren bekannte, äußerst wirksame und vortreffliche Mittel gegen Zahnweh, von den Apothekern Beral und Durosiez in Paris angefertigt, haben neuerdings wieder erhalten, und verkaufen das kleine Fläschchen nebst Gebrauch-Anweisung à 15 Sgr.

Die Parf.-Fabr. Bötticher und Metzenthin,
Ring, Riemerzeile Nr. 23.

Messiner Citronen, süße Apfelsinen,

von ausgezeichneter schön gelber dünnschäliger Frucht, empfingen und offeriren billigst: Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Jamaica-Rum und Punsch-Essenz.

Feinen Jamaica-Rum und beste eigends angefertigte Punsch-Essenz, empfiehlt billigst: C. A. Kahn,
Schweidnitzer-Straße.

Bischof- und Cardinal-Essenz

empfiehlt nebst den zu Anfertigung eines guten Bischof und Cardinal ganz gut eignenden Weinen äußerst billig:
C. A. Kahn, Schweidnitzer-Straße.

Rothen und weißen Klee-Saamen

offerirt zu möglichst billigen Preisen:

D. Galewski
in Brieg.

Rum und Arrak.

Feinen weißen Arrak de Goa, feinen Jamaika-Rum zu 10, 15 und 20 sgr., empfiehlt nebst Bricken, marinirten und geräuchten Lachs, Caviar, Bratheringen und fetten holländischen Heeringen.

F. A. Hertel am Theater.

Feinen ächten Jamaica-Rum

und saftige Zitronen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt und Catharinenstraßen-Ecke Nr. 12.

☞ Ausgezeichnet schöne Datteln, Smyrnaer Kranz- und Puglieser Feigen, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Prünellen, lange und runde Haselnüsse erhielten ganz frisch und offeriren billig:

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Den Apotheker Branckeschen
Pommeranzen-Doppel-Extract
in Flaschen zu 4 und 7½ Sgr.
und
Cardinal-Essenz
in Flaschen zu 7½ Sgr.,
empfiehlt zur Fasching

Gustav Krug in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Ausgezeichnet fetten aromatischen Jamaika-Rumm, empfehle den Kennern dergl. Waare, die gewöhnliche Flasche 15, die halbe 7½ Sgr. Außer vorstehendem sind noch viele andere Sorten Rumms bis zum Preis von 8 Sgr. das Preußische Quart zu haben.

Dünnschälige gelbe (nicht grüne) Citronen billiger als bisher. Elbinger Neunaugen, das Stück 1 gGr.

F. A. J. Blaschke,
Neue Sandstraße Nr. 17. am ehemaligen Sandthor.

Pfannkuchen.

Mit Pfannkuchen, das Stück 9 Pf., und mit Himbeer und Johannisbeer gefüllte à 1 Sgr., empfiehlt sich:

Aug. Scholz, am Elisabeth-Kirchhof.

Wein - Anzeige.

Ausgezeichneten reinen herben, ächten Nieder-Ungarwein, aus Oedenburg und Ruſt, empfiehlt, in Eimern und Flaſchen, letztere zu 20 ſgr., — wie auch gute leichte, weiße und rothe Franken-Weine zu 10 ſgr. die Flaſche.

F. A. Hertel am Theater.

Pfannenkuchen

ſind zum Faſtnacht-Dienſtag, ſo wie die folgenden Tage ſtets vorräthig zu haben. Mit Punſchfüllung das Stück zu 1½ Sgr., mit Himbeeren zu 1 Sgr, und mit Pflaumen zu 9 Pf. bei

Carl Kluge,
Junkernſtraße Nr. 12.

Aus der Tabak-Fabrik Bernhard Weſtkirch aus Münſter,
erhielt ich eine Parthie Tabak und verkaufe das Pfund von 10 bis 16 Sgr. Da dieſe Tabacke einen vorzüglichen Geruch, und ſehr leicht und angenehm ſind, ſo empfehle ich denſelben zu gütiger Beachtung.

F. A. Jesdinszky, Nikolaiſtr. Nr. 33.

Taback-Anzeige.

Indem ich mir erlaube hiermit ergebenſt anzuzeigen, daß ich hieſelbſt ein Taback-Geſchäft, Stockgaſſe Nr. 28. etablirt habe, empfehle ich mich zugleich mit allen Sorten Rauch- und Schnupftaback aus den beliebteſten Fabriken, und verſpreche gute und billige Bedienung.

Breslau, den 12. Februar 1836.

W. C. Gutſche,
Stockgaſſe Nr. 28.

Magen ſtärkendes Wermuthbier

in Baiern gebraut empfiehlt mit der Bemerkung, daß jetzt ein bequemer Eingang zu ſeinem Schanklokale führt:

C. Kißling, Ring und Nikolai-Straßen-Ecke.

Die bereits ſo ſchnell vergriffenen Frühbeetfenſter ſind neuerdings vorräthig, und zum billigſten Preiſe zu haben beim Glaſermeiſter Scholz, Bürgerwerder der Kaſerne gegenüber. Auch ſteht ein Probefenſter zur Anſicht Schweidnitzerſtraße Nr. 1.

Friſche angekommene Butter, zum billigſten Preiſe, iſt zu haben auf der Biſchofſtraße Nr. 12.

Das Dominium Penkendorf, eine Meile von Schweidnitz, ¼ Meile von Würben gelegen, hat gegen Tauſend Schock Erlen-Pflanzen zu verkaufen. Kaufluſtige haben ſich bei dem Jäger Franz in Penkendorf zu melden.

Das Dom. Poſtelwitz
bietet 70 bis 80 Stück feinwollige, zur Zucht taugliche Mutterſchaafe, ſo wie 200 Scheffel großkörniges Stauden-Sommerkorn zum Verkauf an.

Annalen der Preuß. innern Staats-Verwaltung von Kamptz, von 1817 ab, complett, werden zu kaufen geſucht; Offerten nimmt an:

der Ober-Poſt-Amts-Packmeiſter Schummel
in Breslau.

Für Damen.

Ein nach dem neueſten Geſchmack in Berlin gefertigtes neues Ballkleid, welches ſich auch ſeiner Eleganz wegen zu einem ſchönen Geſellſchaftskleide eignet, iſt billig zum Verkauf und liegt zur Anſicht bereit: Kloſterſtraße Nr. 11. drei Treppen hoch, bei Madame Hornig.

Merinos-Böcke

von Zweybrodt, die in Breslau, als am Orte ſelbst, zum Verkauf gestellt waren, sind sämmtlich verkauft.

Es wird ein gezähmter Rehbock zu kaufen geſucht. Das Nähere iſt in dem Kaufmanns-Gewölbe, Schweidnitzerſtraße Nr. 28. zu erfragen.

☞ Eine Orgel von 8 Stimmen im Manual, 2 im Pedal, wobei ein 16 Fuß, erſt vor 6 Jahren gebaut, paſſend für kleinere Kirchen und in größere Zimmer, iſt in Karlsruhe in Oberſchleſien im billigen Preiſe und bei prompter Zahlung zu verkaufen. Der Muſikdirektor Muſchner daſelbſt wird Kaufluſtigen, die ſich perſönlich oder in portofreien Briefen an ihn wenden, gern weitere Auskunft geben.

---

100 Stück große mit Wicken-, Kartoffeln- und Rapskuchen gemäſtete Schöpſe mit 15 Pfund Inſelt und 52—55 Pfund Fleiſch, ſtehen zum getrennten oder Verkauf im Ganzen bei dem Dominio Piſchkowitz bei Glatz.

---

2 ſehr ſchöne Mahagoni-Flügel,

6 und 7octavig, ſtehen zum billigen Verkauf im
Anfrage- und Adreßbüreau im alten Rathhauſe
eine Treppe hoch.

Gut gebrannte Mauer-Ziegeln ſind in Polanowitz zu haben, wozu ſich bei dortigem Wirthſchaftsbeamten zu melden.

Bei der kommende Oſtern bevorſtehenden Eröffnung der neuen Bürgerſchule bin ich bereit, Schüler dieſer Anſtalt in Penſion zu nehmen. Für gewiſſenhafte Aufſicht und mütterliche Pflege iſt geſorgt.

C. Reymann,
Akademiſch geprüfter Zeichnenlehrer und Maler.
Oderſtr., in der Schmiede, an der Promenade.

Offene Buchhalter- und Geschäftsführer-Stelle.

Für eine bedeutende Fabrik wird ein gewandter zuverlässiger Mann als Buchhalter u. Geschäftsführer verlangt. Derselbe würde ganz selbstständig sein und einen jährlichen Gehalt von 800 Rthlrn. nebst sonstigen Vortheilen erhalten. J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstr. Nr. 20.

Einige Hauslehrer,

welche in der französischen Sprache und in Musik Unterricht ertheilen, **können gute Engagements nachgewiesen erhalten vom**

Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause, (eine Treppe hoch).

Hypotheken, Erbforderungen, Wechsel und andere Documente,

werden zu jeder Zeit gegen baares Geld umgesetzt, oder auch nach Umständen auf kurze Zeit gegen Sicherheit, Capitalien geliehen.

Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 54.

50,000 Rthl. aus einer milden Stiftung sollen im Ganzen oder auch getheilt à $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$ % jährl. Zinsen gegen Pupillarsicherheit bald ausgethan werden, wobei wir uns zugleich

zum Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Erbforderungen und Hypotheken unter Versicherung der schleunigsten Ausführung und Zahlung der bestmöglichsten Course empfehlen.

Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause (1 Treppe hoch).

Wer eine am 8ten d. M. verlorne Vorsteh-Hündin, Waldine gerufen, braun mit weißer Brust und vier weißen Fußspitzen, Ohlauerstraße Nr. 21, 3 Stiegen hoch, abliefert oder anzeigt, — erhält eine sehr gute Belohnung, und mindestens $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Redouten-Anzeige.

Zur öffentlichen Fastnacht-Dienstag Redoute ladet ganz ergebenst ein; die Musik leitet Herr Musik-Director Herrmann.

Molke, Gastwirth.

Zur Fastnacht

den 15ten und 16ten Februar ladet ergebenst ein:

Seifert, in Groß-Gräneiche.

Zum Fastnachtsfeste auf den 15ten und 16ten d. M., wobei Hasenbraten und Wurstessen stattfindet, ladet ergebenst ein. Breslau, den 15. Februar 1836.

Sauer, Coffetier im Schafgotschgarten.

Dienstag den 16. Februar eine goldene Repetir-Uhr- nebst Silber-Ausschieben, wozu ganz ergebenst einladet:

H. Perlo, Coffetier im Rothkretscham vor dem Ohlauer-Thore.

Zur Fastnacht bittet ergebenst um gütigen Besuch:

verw. Nitsche, neue Kirchgasse Nr. 11.

Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. d. M. findet im Kaffeehause zu Höfchen die Fastnacht statt, wozu ergebenst einladet verw. Eger.

Anzeige.

1) Am Neumarkt Nr. 42 das Handlungs-Locale, auch für Gräupner und Viktualienhändler geeignet.
2) Ohlauerstraße Nr. 18 eine Wohnung, 1 Stiege hoch, und eine Wohnung im Hinterhause.
3) In der Offnengassen Nr. 9 einige kleine Wohnungen.
4) Weidenstraße Nr. 3 eine Parterre-Wohnung.
5) Auf dem Karlsplatze Nr. 6 zwei offene Verkaufs-Gewölbe.
6) Mäntlergasse Nr. 7 zwei Stuben, 2 Stiegen hoch, sind zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen Heilige-Geistgasse Nr. 13 bei

Groß, Häuser-Administrator.

Verpachtung.

Vor dem Oderthore auf der Niedergasse Nr. 2 sind auf 1 Jahr zu verpachten, als:

die Wohnung, die dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude, als Scheuer und Stallung, ein kleiner Garten, nebst 21 Morgen Ackerland.

Das Nähere darüber zu erfragen Heilige-Geistgasse Nr. 13, beim Häuser-Administrator Kaufmann

Groß.

Eine Sommerwohnung, in drei Piecen bestehend, mit Benutzung des Gartens, möglichst vor dem Schweidnitzer Thore, wird zu miethen gesucht. Auskunft dieserhalb ertheilt der Commissionair Herrmann, Ohlauer-Straße, Neisser Herberge.

Hausladen

zu vermiethen.

Da Miether des Hausladens Albrechts-Straße Nr. 3, durch Veränderung seiner Verhältnisse abgehalten, denselben zu beziehen, so ist dieser für nächste Ostern oder auch sogleich wieder zu vergeben. Näheres beim Hauswirth.

Wohnung zu vermiethen.

Auf der Nikolaistraße, in den 3 Eichen, ist der zweite Stock von 4 Stuben, 1 Alkove, mit Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Zu vermiethen ist am Blücherplatz eine freundliche, angenehme Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör. (3te Etage.) Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Gewölbe zu vermiethen.

Auf der Schmiedebrücke ohnweit der Universität, ist ein freundliches Gewölbe mit Stübchen zu vermiethen, welches sich sehr vortheilhaft zu einer Bücher- oder Antiquarhandlung, auch zu jedem andern Gewerbe eignet, mit oder ohne Wohnung. Näheres Ohlauer Straße Nro. 38.

Wohnung für Ostern.

Heilige-Geist-Straße Nr. 20. Promenaden-Seite die 1ste Etage, 7 Zimmer, lichter Küche, Vorsaal, Keller, Boden und Garten-Benutzung.

Ritterplatz Nr. 7 im goldnen Korbe ist reine Roggenkleie à Scheffel 10 Sgr. zu verkaufen.

Am Ringe Nr. 2 ist eine Wohnung von 4 Piecen für eine stille Familie von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung,

erster Etage im Hofe, bestehend in Stube, Alkove und Kuchel, ist Term. Ostern a. c. zu vermiethen. Näheres Herren-Straße Nro. 24. im Comptoir.

Eine Pferdestall nebst Wagenplatz und Heuboden, ist nahe am Ringe bald zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiede-Str. Nr. 37 beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 13. Februar. Drei Berge: Hr. Banquier Epstein u. Hr. Banquier Laski a. Warschau. — Gold. Schwerdt: Herr Kfm. Kruse a. Frankfurt a. O. — Hr. Kfm. Dietz a. Leipzig. Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. v. Niemojewski aus Sliwicki. — Hr. Gutsbes. v. Suchorzewski a. Wissoko. — Gold. Gans: Baron v. Groventinh a. Karlsruh. — Hr. Kfm. de Castro aus Altona. — Hr. Dirrkt. der Irren-Heilanstalt Dokt. Martini aus Leubus. — Gold. Schwerdt Nikolaithor: Hr. Lieut. Anger a. Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Handlungs-Reisender Knabe a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Frauenstädt a. Neisse. — Hr. Kfm. Karge a. Magdeburg. — Hr. Handlungs-Reisender Thamme a. Schwerin a. W. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Mikoletzki, Hr. Kfm. Täuber und Hr. Kfm. Schmiedinger aus Josephstadt. — Hr. Kfm. Falkenthal a. Warschau. — Hr. Kfm. Urban a. Mainz. —

Den 14. Februar. Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Weiße Adler: Hr. Belgischer Lieut. Michalowski a. Brüssel. — Hr. Landschafts-Direkt. von Johnston aus Steinsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Steuerrath Gottwalt aus Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Handlungs-Reisend. Mowbray a. Portobello. — 2 gold. Löwen: Hr. Land- und Stadtgerichts Assessor Fritsch a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Professor der Chemie Factor a. St. Peter in Ungarn. — Gold. Baum: Hr. Major v. Thielau a. Nieder-Falkenhain. — Hr. Inspektor Meitzen a. Liegnitz. — Gr. Stube: Fr. Zoll-Einnehm. Stieber a. Ober-Weistritz. — Hr. Förster Jung a. Grambschütz.

Privatlogis: Kupferschmiedstr. No. 25: Hr. Lieut. Meyer a. Gleiwitz v. 2. Uhlanen Reg. —

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 13. Februar 1836.

Wechsel-Course.			Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.		—	$142\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista		$153\frac{11}{12}$	—
Ditto	2 W.		—	—
Ditto	2 Mon.		$152\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.		6. $28\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.		—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista		—	103
Ditto	Messe		—	—
Augsburg	2 Mon.		—	$103\frac{1}{4}$
Wien in 20 Kr.	à Vista		—	—
Ditto	2 Mon.		—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista		—	$99\frac{7}{8}$
Ditto	2 Mon.		—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.				
Holländ. Rand-Ducaten			—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten			—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or			—	$113\frac{1}{12}$
Poln. Courant			$102\frac{1}{4}$	—
Wiener Einl.-Scheine			$42\frac{1}{3}$	—
Effecten-Course.		Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine		4	$102\frac{1}{12}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.		—	—	$61\frac{1}{8}$
Breslauer Stadt-Obligationen		$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto		$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe		4	—	$103\frac{1}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.		4	—	$107\frac{1}{12}$
Ditto ditto — 500 —		4	—	$107\frac{1}{2}$
Ditto ditto — 100 —		4	—	—
Disconto		—	$4\frac{1}{2}$	

13 Febr	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 2, 49	— 0, 4	— 1, 8	— 1, 6	NW. 90°	übrzgn.
2 U. N.	27″ 8, 36	+ 0, 0	— 1, 8	— 2, 0	N. 90°	übrzgn.

Nachtkühle — 1 6, (Thermometer) Oder + 0, 0

14 Febr	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 11, 26	— 0, 6	— 2,8	— 3, 1	NNW. 35°	Dckgw
2 U. N.	27″ 11, 34	+ 0 8	— 0,6	— 0, 6	NW. 46°	übrzgn.

Nachtkühle — 4, 0 (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 13 Februar 1836.

		Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:		1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:		— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.